Den
Pianofortespielern des Dresdner K. Konservatoriums
für Musik
gewidmet

Studien und Etüden

für das

PIANOFORTE

ZUR

Anleitung und Ausbildung

im gestossenen

OKTAVENSPIEL

von

Carl Heinrich Döring,

Professor u. Lehrer am K. Konservatorium zu Dresden.

Op. 24. **Pr. Mk. 5,**

Von demselben Verfasser sind erschienen:
25 leichte und fortschreitende Studien zur Beförderung eines klaren und vollen Anschlages auf dem Pianoforte Op. 8, 2 Ausgabe, Leipzig & New York, J. Schuberth & Cie.
Rhythmische Studien und Etuden für das Pianoforte zur Beförderung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Hände Op. 30, Leipzig, Breitkopf u. Härtel

Eigenthum des Verlegers.

DRESDEN, L. HOFFARTH.
NEWYORK, G. SCHIRMER.

14te unveränderte Ausgabe.

VORWORT.

Unter Fünftausend mir bekannter, für das Pianoforte im Musikalienhandel ersch
Etüden (oder dahin zu zählender Werke) befindet sich eine verhältnissmässig kaum
werthe Zahl, welche für Octavenstudienzwecke geschrieben ist. Der Umstand, da
viele der vorhandenen Etüden, denen Fünffinger„ Tonleiter„ oder gebrochene Accor
zu Grunde liegen, wol füglich auch in Octaven üben kann, ist zwar ein Ausweg, dessen
beim Unterrichten vielfach bedient habe, aber immerhin bleibt es doch im Interesse
rer und Schüler zu wünschen, für das Studium der gestossenen Octaven auf dem
te ein selbstständigeres, geordneteres und reicheres Material zur Ausw
Verwendung, als bisher in der Etüdenliteratur anzutreffen war, zu besitzen. Nicht
dürftig und oberflächlich ist das Kapitel vom Octavenspiel in den fast zahllosen P
teschulen zum allergrössten Theile bisher behandelt worden, was bei der hohen W
keit und Bedeutung, welche Eigenschaften diesem Zweige der Technik des Pian
spiel's beigelegt werden müssen, mindestens befremdend erscheinen muss. (Hierv
auszunehmen und rühmenswerth hervorzuheben: L. Köhler's: system. Lehrmeth
Clavierspiel und Musik, dessen: technische Virtuosenstudien, Op. 120; die grosse C
schule von S. Lebert und L. Stark; Adolf Kullak's: Die Kunst des Anschlages,
und L. Plaidy's technische Studien für das Pianofortespiel.) Das einzige mir b
Werk, welches aber ausschliesslich und seinem ganzen Umfange nach, dabei in ge
ster Weise, diese grosse Lücke in der Literatur der Pianofortemusik bisher ausfü
Theodor Kullak's Schule des Octavenspiels. Trotz der hohen Vorzüge und tref
Eigenschaften dieses mit vollem Rechte allgemein geschätzten und in seiner Art v
dastehenden Werkes, das gewiss von Niemand mehr gewürdigt werden kann als
von mir, hoffe ich zuversichtlich, dass auch meine Arbeit Denjenigen, welchen ich
zugsweise zugedacht habe, nämlich Pianofortespielern auf einer besseren Mittels
Technik stehend, Nutzen und Vortheil bringend werden wird, indem sie dann späte
ben angeführte Kullaksche Werk mit um so grösserem Gewinne für ihre weiter
dung werden studiren können. Sollte es bei Durchsicht des vorliegenden Werkes a
dass von mir ausser einer gründlichen Anleitung zum Studium der„gestossenen C
nicht auch andere Anschlagsarten der Octaven mit aufgezeichnet worden sind, so
ich, dass ich keineswegs (wie gewiss auch wol nicht erst besonders versichert zu
braucht) diese anderen Anschlagsarten etwa unterschätze, jedoch eine besondere
tung und zwar für das gesammte Pianofortespiel, und als die von dem Schüler zu
zu lösende Aufgabe, dem gestossenen (staccato) Anschlage der Octaven, wie s
aus dem Handgelenk entwickelt und gebildet werden muss, beilege, weil derselbe
weise geeignet ist, dem Schüler, in verhältnissmässig kurzer Zeit, einen weich-ela
dabei kräftig-vollen Anschlag zu eigen zu machen. Sollte ich durch den Druck
Werkes allen Denen, welchen es um die Pflege eines soliden Pianofortespiels und
systematischen Unterrichtes wahrhafter Ernst ist, einen Dienst erwiesen haben, s
mein aufrichtiger Wunsch in Erfüllung gegangen sein.

Dresden, im März
1871.

C. H. DÖI

I. ABSCHNITT.

„Die Töne, welche man mit lockerem Handgelenk anschlägt, werden immer weicher, reizender, voller erklingen und mehr und freiere Schattirungen zulassen, als die spitzen und körperlosen, welche mit Hülfe des Ober- und Unterarmes mit unausbleiblicher Steifheit herausgestochen, getippelt, oder geworfen werden. Auch ist mit seltenster Ausnahme eine grössere Technik weit schneller und schöner zu erlernen, als wenn der Ellenbogen mit dabei arbeitet und thätig ist und die Kraft daraus mit dazu genommen wird."

F. Wieck, Clavier und Gesang.

„Man hat die Ausbildung des Handgelenkes gleichen Schritt halten zu lassen mit derjenigen der Finger — und zu diesem Zweck damit zu beginnen, zwischen Hand und Handgelenk eine lebendige Beziehung herzustellen."

L. Köhler, Clavier und Musik.

Freiübungen für das Handgelenk.

Mit grossem Nutzen habe ich beim Unterricht, bevor ich zum eigentlichen Studium der gestossenen Octaven auf dem Pianoforte übergegangen, einige Handgelenkübungen (ohne dazu das Instrument zu benutzen) vornehmen lassen, weil ich gefunden, und zwar während einer langen Reihe von Jahren meines Wirkens, dass fast sämmtliche meiner Schüler, als sie in meine Classen traten, trotz oft Jahre lang zuvor genossenen Unterrichtes häufig gar keine, oder doch eine sehr irrige Vorstellung von dem Spiele mittelst des Handgelenkes mitbrachten. Um nun ein möglichst lockeres, biegsames und freies Handgelenk sich anzueignen, möge der Spieler zunächst mit einer und darauf mit der anderen Hand die folgenden kleinen Frei-Uebungen langsam durchnehmen, dabei aber im Anfange die Wiederholungen einer jeden nur auf 10–15 Mal ausdehnen; später, vielleicht nach acht Tagen, unter der Voraussetzung, dass die vorgeschriebenen Uebungen täglich und dies des Tages wiederholt vorgenommen worden sind, öfterer, vielleicht 20–25 Mal hintereinander, und nach und nach schneller, ausführen. Dass auf diese Art der Spieler eine erfreulich wahrzunehmende Gewandheit und Geschicklichkeit für die eigentlichen Octavenstudien sich aneignen muss, wird nicht schwer sein, einzusehen. Dieser Umstand ist um so weniger zu unterschätzen, als Viele von Haus aus ein mit dem Arme sehr verwachsenes, unfreies und ungelenkes Handgelenk für ihre zu beginnenden Studien mitbringen. Die Wirkungen dieser kleinen Handgelenkübungen, welche auch von Kindern ohne jedes Bedenken in der unten angegebenen Weise ausgeführt werden können, sind äusserst wohlthätige, unsern Hauptzweck erfreulich fördernde.

1. Uebung.

Der Schüler erhebe den Arm und zwar so, als wolle er Clavierspielen. Dabei ist der Ellenbogen gegen die Seite gewendet, ohne aber dieselbe zu berühren, die Hand mit dem Vorderarme in ungezwungener Lage, das Handgelenk weder zu sehr emporgehoben, noch zu sehr gesenkt, die ersten Fingerglieder mit dem Handrücken eine gleiche Richtung bildend, und die Nagel- und mittlen Fingerglieder, in Hämmerchenform, sanft gerundet. In dieser freien, natürlichen und ungezwungenen Haltung des Armes, Handgelenkes und der Finger, biege der Schüler das Handgelenk nach Unten und zwar so tief als möglich und wiederhole diese Uebung (wie bereits angegeben im Anfange langsam) 10–15 Mal. Später werde diese Uebung schneller und länger wiederholt. Hieran schliesst sich die

2. Uebung,

welche, unter Beibehaltung der angegebenen Position, darin besteht, dass das Handgelenk anstatt nach Unten nach Oben gebogen wird. Der Uebende achte dabei genau darauf, dass der Vorderarm in seiner ruhigen Lage verbleibt und sich nur das Handgelenk so viel als möglich hinterwärts neigt. Diese Uebung ist so oft als die erste zu wiederholen und darf ebenfalls nur nach und nach schneller und länger geübt werden. Hat der Schüler in diesen Fundamentalübungen einige Geschicklichkeit erlangt, so gehe er zur

3. Uebung

über, die in einer Verbindung der beiden ersten besteht. Das Biegen der Hand von Oben nach Unten und von Unten nach Oben erfolgt zuerst langsam und erst nach und nach suche es der Schüler immer schneller und schneller auszuführen und steigere die Zahl der Wiederholungen von einem Versuche zum andern. Eine

1. Uebung

besteht in einem kreisförmigen Bewegen des Handgelenkes und mag zuerst von Innen nach Aussen und n von Aussen nach Innen ausgeführt werden, wobei man auf ruhige Haltung der Arme sein Augenmerk ıte. Die gegebenen Regeln für Tempo u. s. w. haben auch hier ihre Geltung. —

wohlthätigen Wirkungen der hier mitgetheilten Handgelenkübungen, die zwar nicht an sich auf Neuheit sprüche machen, aber bisher keineswegs so allgemein verwerthet und angewendet worden sind, wie sie verdienen, werden sich schneller geltend machen, als es Mancher für den ersten Augenblick für möglich lt.*)

II. ABSCHNITT.

1. Abtheilung.

Regeln für den Anschlag der Octaven aus dem Handgelenk.

„Die Ausführung der gestossenen Doppelgriffe mittelst des losen Handgelenkes, ist jedenfalls ein Fortschritt der Technik des Clavierspiels und es bleibt das Studium dieses Anschlages, der leichteren Ausführbarkeit und der besonders schönen, freien Klangwirkung halber, dem Spieler unerlässlich."

L. Plaidy, techn. Studien.

Um gestossene Octaven in jedem Tempo, in jeder Nüance und allen erdenklichen Passagen gleich fertig und ıer ausführen zu lernen, bedarf es hierzu eines Anschlages aus dem Handgelenk, ohne eine Betheiligung Armes.†) Der Schüler hebe deshalb vor dem Anschlage die Hand aus dem Gelenk möglichst empor, aber e einer Beihülfe des Vorderarmes und beachte zugleich die im I. Abschnitte, 1. Uebung, vorgeschriebene tung der Finger. Aus dieser Position des Aufschlages gehe er zum Anschlage der Octave über, der durch Sinkenlassen der erhobenen Hand, mittelst einer freien, lockeren Bewegung nach unten (auf die Tastatur) olgt, wobei man mit darauf zu achten hat, dass die unbeschäftigten Finger keine Tasten berühren. Auf ıe Gleichmässigkeit der Ausführung des Auf- und Anschlages richte der Uebende, besonders im Anfange, ıe besondere Aufmerksamkeit; durch fortgesetzte Studien eignet man sich bald einen lockeren, freien, mit ftvoller Deutlichkeit verbundenen Anschlag an. Anhaltende Octavenstudien sind in der ersten Zeit, weil r ermüdend, nicht zu empfehlen; man wiederhole sie dafür des Tages desto öfterer. Dass bei sehr schnell zuführenden Octaven das Heben der Hand aus dem Handgelenk nicht wie bei langsameren, gleich hoch sein n, versteht sich von selbst; nur das Eine sollen sowol die schnellsten, als die langsamsten gestossenen Oc- enstellen gemeinschaftlich haben „keine Mitwirkung des Armes." Bei fortrückenden oder springenden avenfiguren wird derselbe, so weit nothwendig, ruhig fortgeschoben. Was den Fingersatz für Octavenspiel hier zunächst für gestossenes, anlangt, so ist der gebräuchlichste der, alle Untertasten mit dem 1. und 3., O- tasten dagegen mit dem 1. und 4. Finger zu greifen. Unerwähnt will ich es hierbei nicht lassen, dass selbst sse Claviervirtuosen hierüber verschiedener Ansicht sind. So spielte der jüngst verstorbene A. Dreyschock ımtliche gestossenen Octaven, gleichviel ob auf Ober- oder Untertasten mit dem 1. und 5. Finger und zwar einer an das Unglaubliche gränzenden Bravour. Der Schüler wird gut thun, zunächst für seine Studien allen Untertasten den 1. und 3., auf allen Obertasten den 1. und 4. Finger anzuwenden, vorausgesetzt, dass ıe Hand die Spannung auf den Obertasten mittelst des 1. und 4. Fingers bequem zulässt.

---

*) Auf folgende zwei Werkchen, welche eine gymnastische Ausbildung der Finger- und Handgelenke verfolgen, sei besonders aufmerksam. ıcht; es sind dies: Die Gymnastik der Hand, von E. Ernst (Leipzig, Weber) und Jaksons Finger- und Handgelenk Gymnastik (Leipzig, Payne)

†) Gibt es auch Clavierspieler, darunter Virtuosen ersten Ranges, welche gestossene Octaven an dieser oder jener Stelle eines Tonstückes ülfe des Armes und mit steifem Handgelenk, auszuführen vermögen, so mag sich der Spieler dieser Studien dadurch in seinen Studien nicht ren lassen, sondern einfach bedenken, dass seine jetzige Reife nicht die dieses oder jenen Virtuosen ist. Ausserdem empfehle ich allen den- en und strebsamen Clavierspielern eine Kenntnissnahme des, für das höhere Clavierspiel unentbehrlichen, wahrhaft classischen A. Kul- ıchen Werkes: „Die Kunst des Anschlages" (Op. 17.), worin das 7. Kapitel den Anschlag unter dem Einflusse des Armes, behandelt.

2. Abtheilung.

Anschlagsstudien.

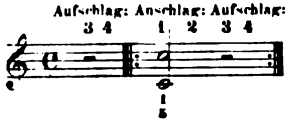
A.

In gerader Bewegung.

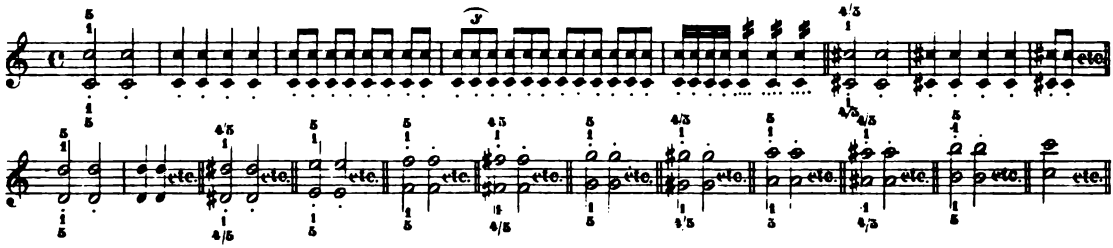
„Die Octaven müssen mit der Bewegung des Handgelenkes, mit freier Hand, das ist ohne Anstrengung und Spannung der Muskeln geübt werden. Auf diese Art wird man lange Zeit Octaven spielen können, ohne müde zu werden."

J. A. Pacher, Octaven-Uebungen, Op. 11.

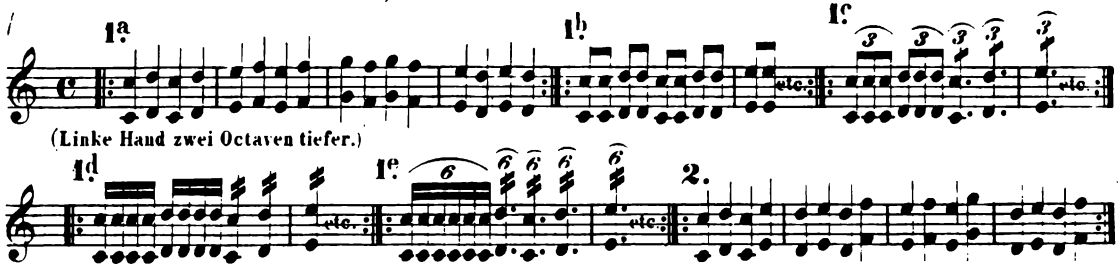
Wird der Schüler, der die im 1. Abschnitte angegebenen Handgelenkstudien gewissenhaft ausgeführt hat, sich nicht lange mit dem folgenden Beispiel zu beschäftigen nöthig haben, so empfehle ich dennoch dasselbe der Beachtung. Unter Hinweis auf die in der 1. Abtheilung dieses 2. Abschnittes mitgetheilten und hier festzuhaltenden Regeln, bringe der Schüler seine Hand in die Aufschlagslage und führe das aufgezeichnete Beispiel langsam, dabei mässig stark und öfters wiederholt, zunächst mit einer Hand, aus. Die dem Tone C vorangehende und folgende Pause soll den Schüler an die genaue Beachtung der Aufschlagsposition erinnern. Selbst auf die Gefahr Manchem pedantisch zu erscheinen, empfehle ich dieses Beispiel im Tact auszuführen; somit auf das 3. Viertel die Hand zu heben und schnell in die Aufschlagslage überzugehen, während des 4. in dieser zu verbleiben, auf das 1. den Anschlag auszuführen und bis mit dem 2. auf den Tasten liegen zu bleiben.

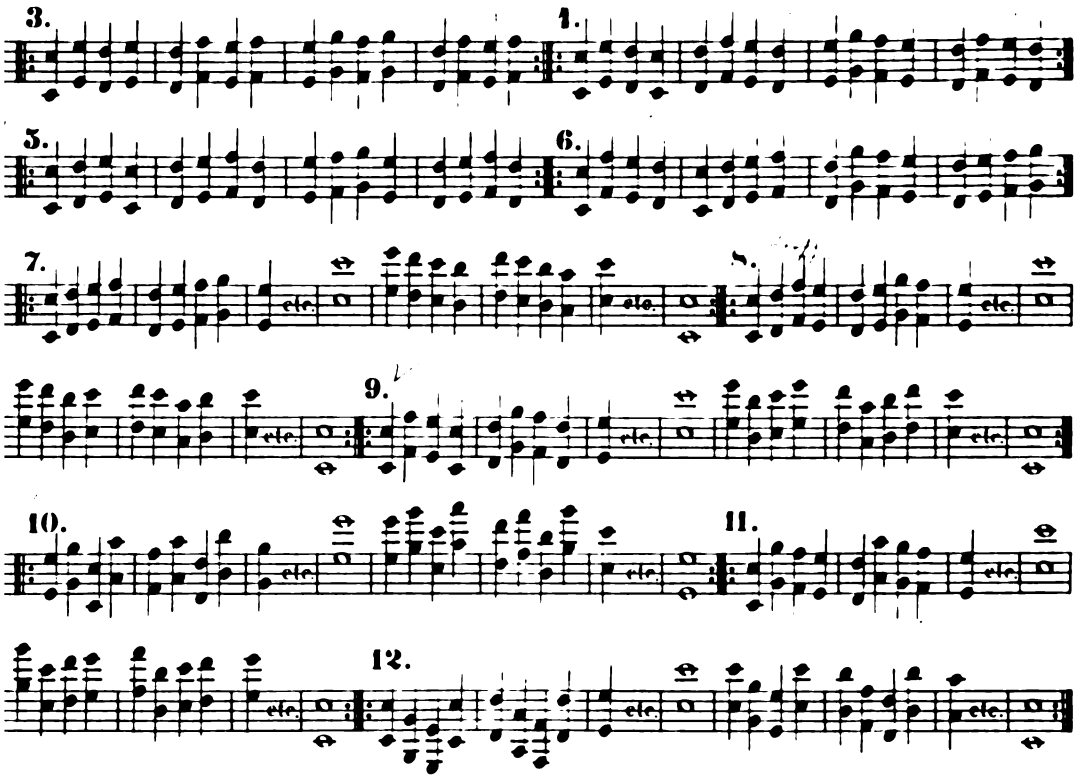


Vermag der Schüler dieses Beispiel tadellos auszuführen, so muss dasselbe im Tempo nach und nach gesteigert werden. Die folgende Uebung, wobei die linke Hand zwei Octaven tiefer zu spielen, braucht nicht unmittelbar vom Anfange bis zum Ende durchgeübt zu werden; der Schüler versuche sie, mit den ersten fünf Tacten beginnend, nach und nach um je fünf neue zu erweitern und später verschiedene Nüancen, als *forte, piano, crescendo* und *decrescendo,* anzuwenden.



Für die folgenden Uebungen gelten sowol für Tempo, als Vortrag die gegebenen Regeln; die *staccato* Bezeichnung wird in der Folge, weil selbstverständlich, wegbleiben. Ausserdem sind sämmtliche, unter 1–12 verzeichneten Beispiele von allen übrigen Tastenlagen zu üben, und zwar jedes einzelne Beispiel – nach dem Muster des ersten – in weiterer, vierfacher Art.

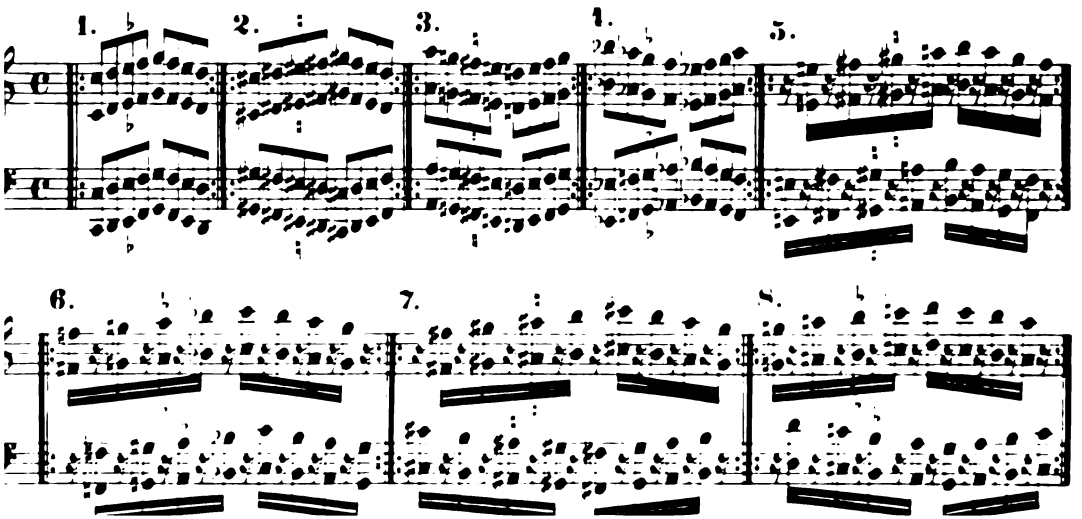


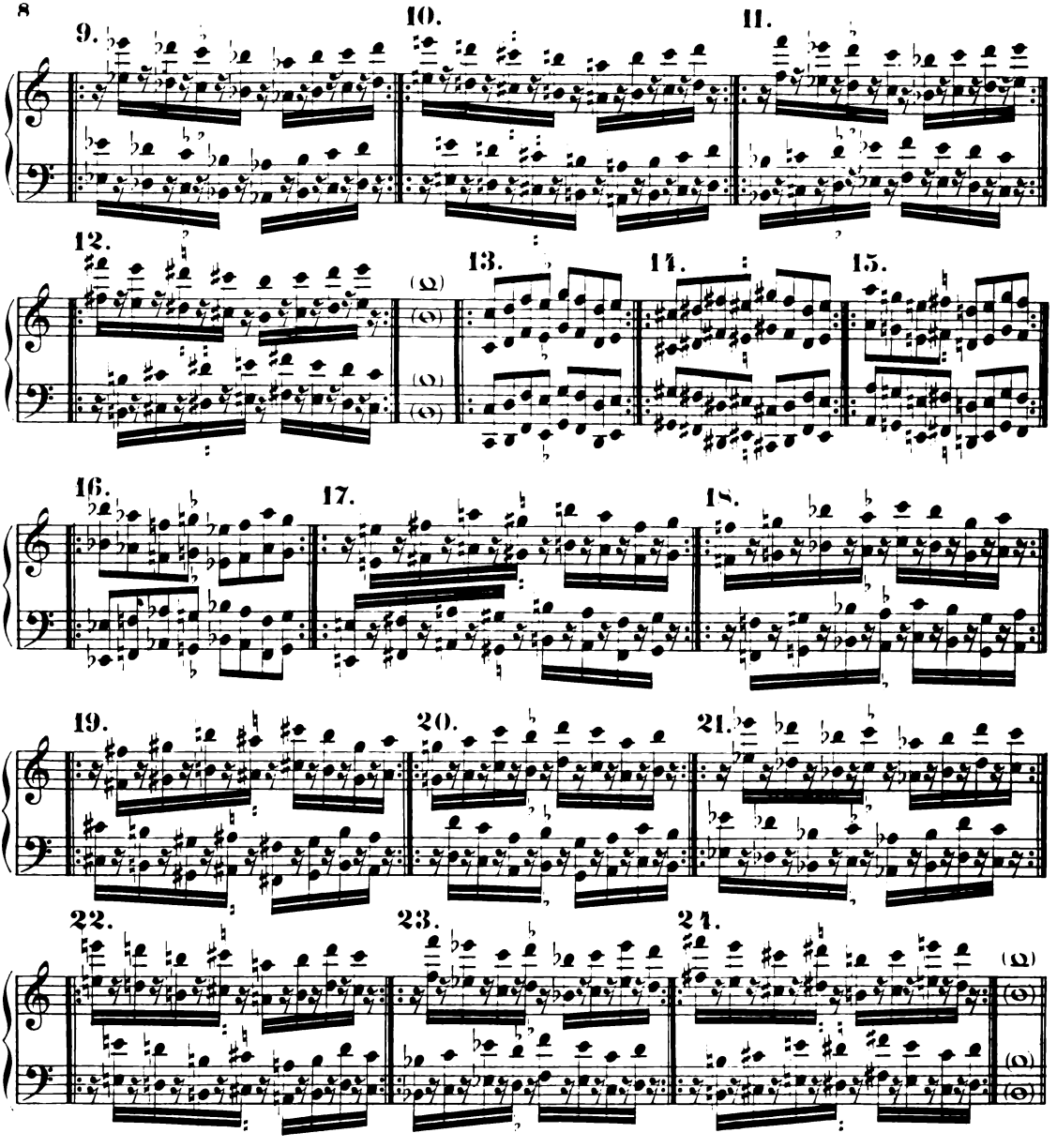


B.

In Gegenbewegung.

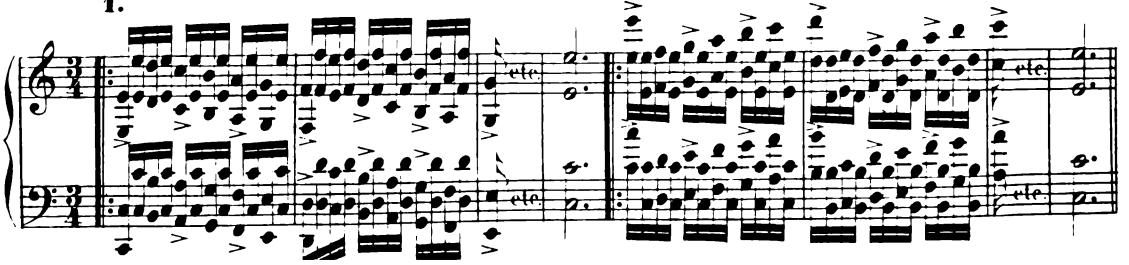
Folgende Uebungen sind auch abwechselnd, wie durch die beigefügten chromatischen Zeichen angedeu- von Molltonarten aus zu üben.

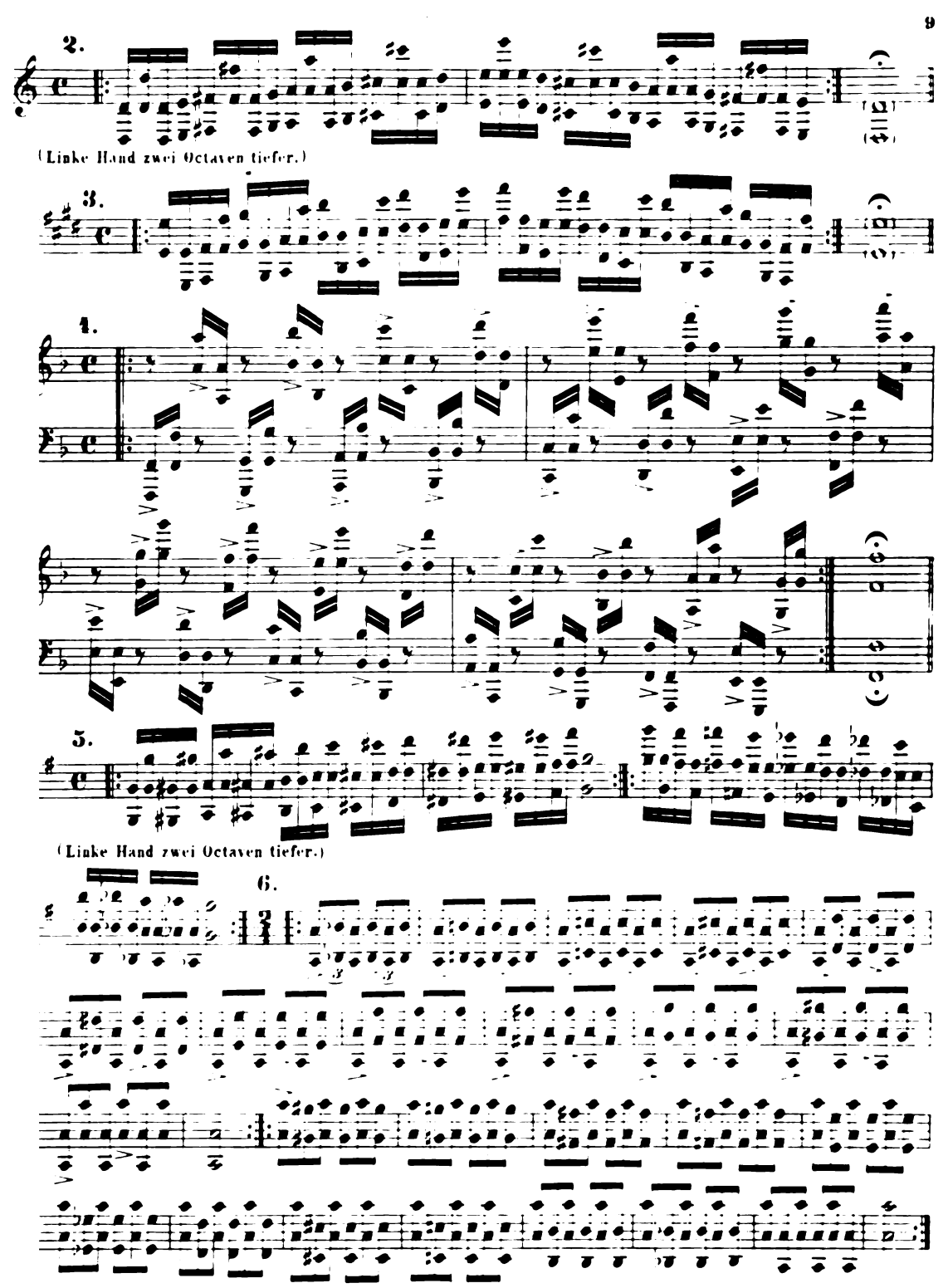




C.

Figuren in weiter Lage.





Die unter C verzeichneten Beispiele, welche der II. Abtheilung des 2. Abschnittes als Anhang dienen.

III. ABSCHNITT.

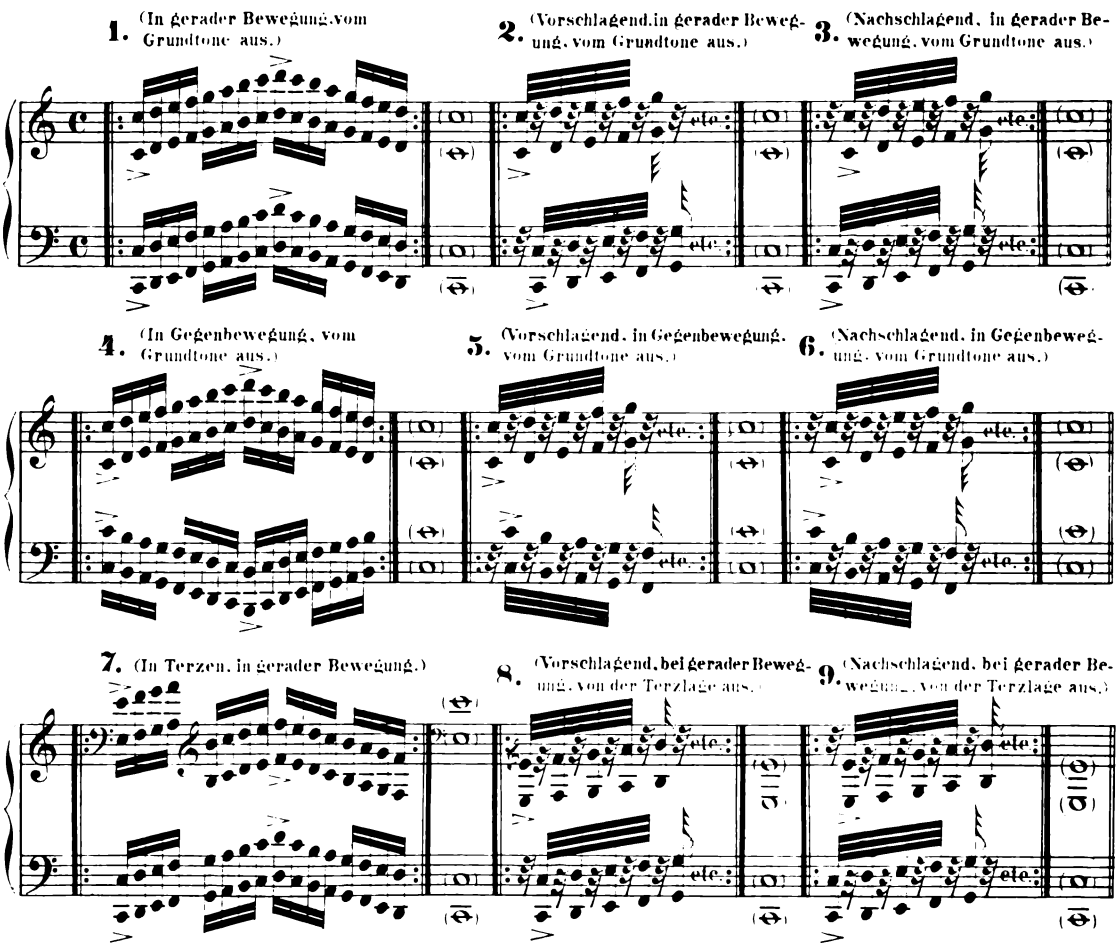
Tonleiterstudien.

„Wie ein Mensch wächst, so wachsen seine Fähigkeiten, und die Bedingungen zu solchem Wachsthum sind (wie dort Luft, Nahrung u.s.w.) hier: Lust, energische Willenskraft— Fleiss."

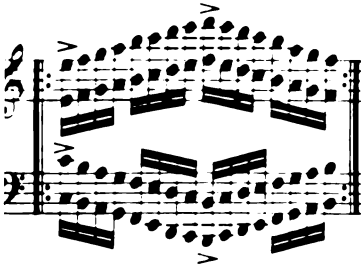
L. Köhler, Clavier und Musik.

Bei Ausführung der, in diesem Abschnitte folgenden Uebungen hat der Spieler genau dieselben Regeln zu beobachten, welche früher wiederholt mitgetheilt worden sind, wovon die für Tempo, Vortrag und Fingersatz gegebenen nicht auszuschliessen sind. Der Raumersparniss wegen ist nur ein Beispiel, als Muster und zwar in achtzehnfacher Veränderung, nach welchem die fehlenden Dur- Moll- und Chromatischen Tonleitern nachzubilden, aufgezeichnet worden.

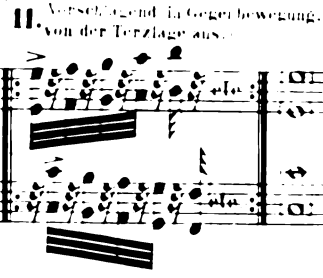
1. Abtheilung.



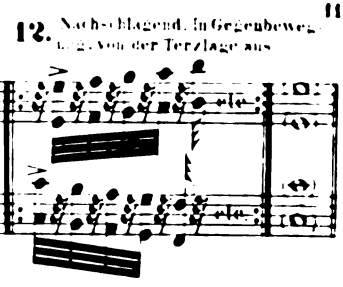
10. (In Gegenbewegung von der Terzlage aus.)



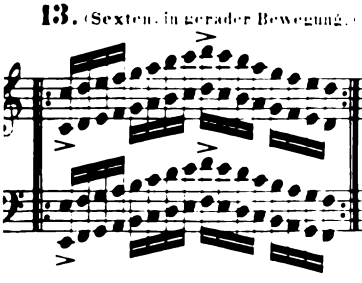
11. (Vorschlagend in Gegenbewegung von der Terzlage aus.)



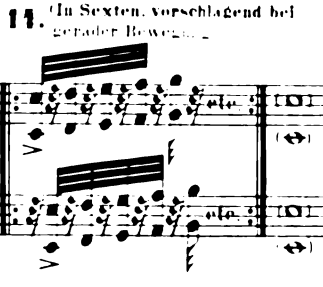
12. (Nachschlagend in Gegenbewegung von der Terzlage aus.)



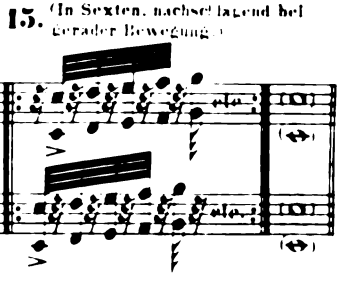
13. (Sexten in gerader Bewegung.)



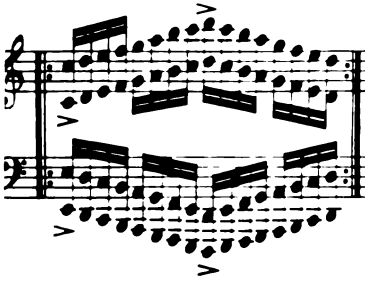
14. (In Sexten vorschlagend bei gerader Bewegung.)



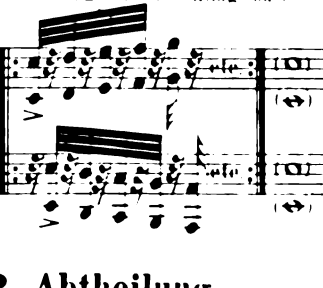
15. (In Sexten nachschlagend bei gerader Bewegung.)



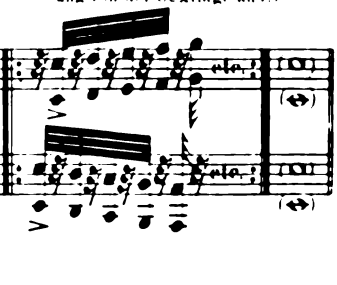
16. (In Gegenbewegung von der Sextlage aus.)



17. (Vorschlagend in Gegenbewegung von der Sextlage aus.)



18. (Nachschlagend in Gegenbewegung von der Sextlage aus.)

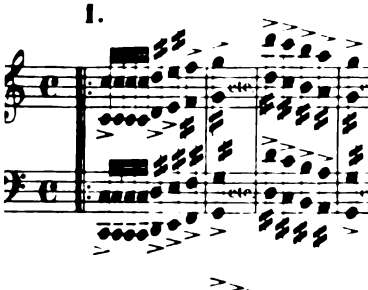


2. Abtheilung.

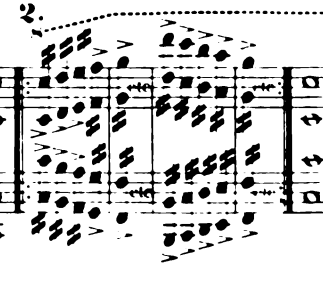
Schwächere Spieler mögen der vorigen Abtheilung folgende Tonleiterstudien vorausschicken; geübtere Spielern sind sie zwar nicht unumgänglich nöthig, doch immerhin empfehlenswerth.

1. Gruppe.

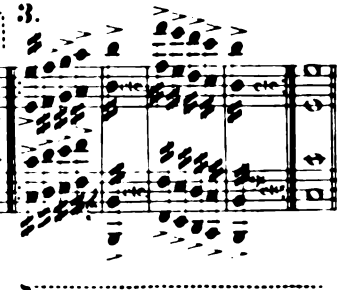
1.



2.

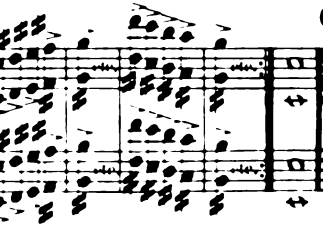


3.

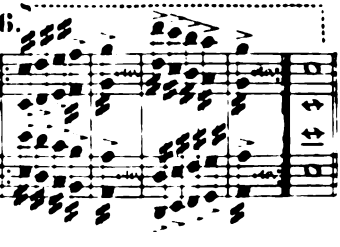


4.

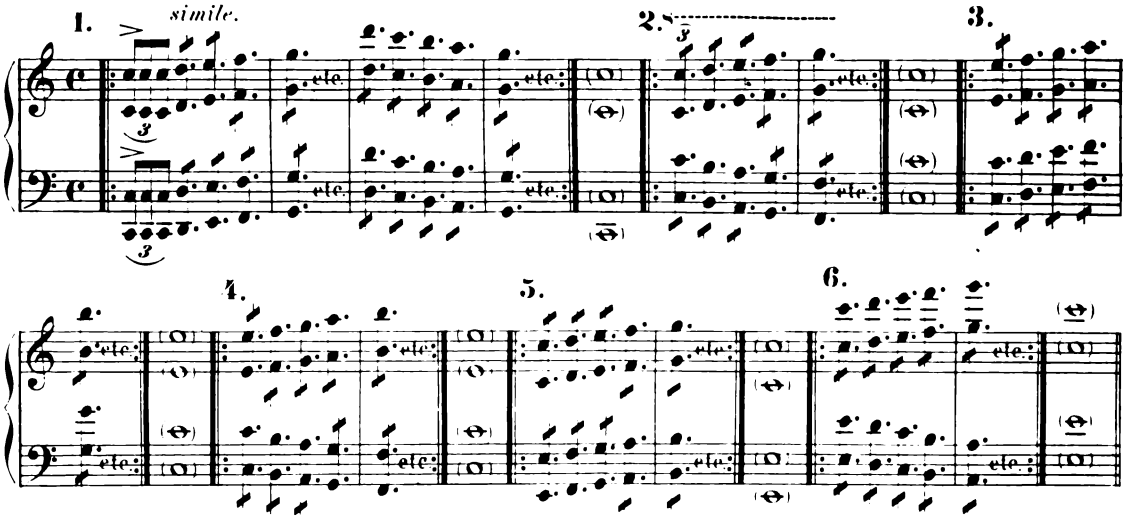
5.



6.



2. Gruppe.



Nach diesen Musterbeispielen (der 1. und 2. Gruppe) sind sämmtliche Dur und Moll Tonleitern nachzubilden und nach und nach, wie auch die Beispiele der 1. Abtheilung dieses III. Abschnittes, in ihrem Umfange, so weit dies die Raumverhältnisse der Tastatur zulassen, zu erweitern.

IV. ABSCHNITT.

Passagenstudien.

„Octaven-Passagen spielen eine wichtige Rolle in der Claviermusik, und sind sehr mannichfaltig."

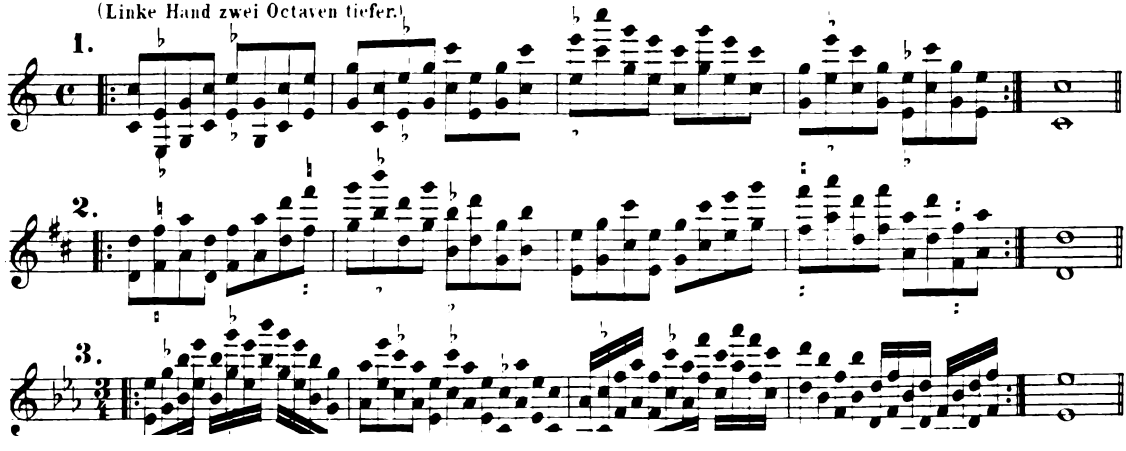
C. Czerny, Clavierschule.

„Nächst dem grossen Gesangton ist das Spiel mit dem Handgelenk die bedeutendste Erweiterung der modernen Virtuosität."

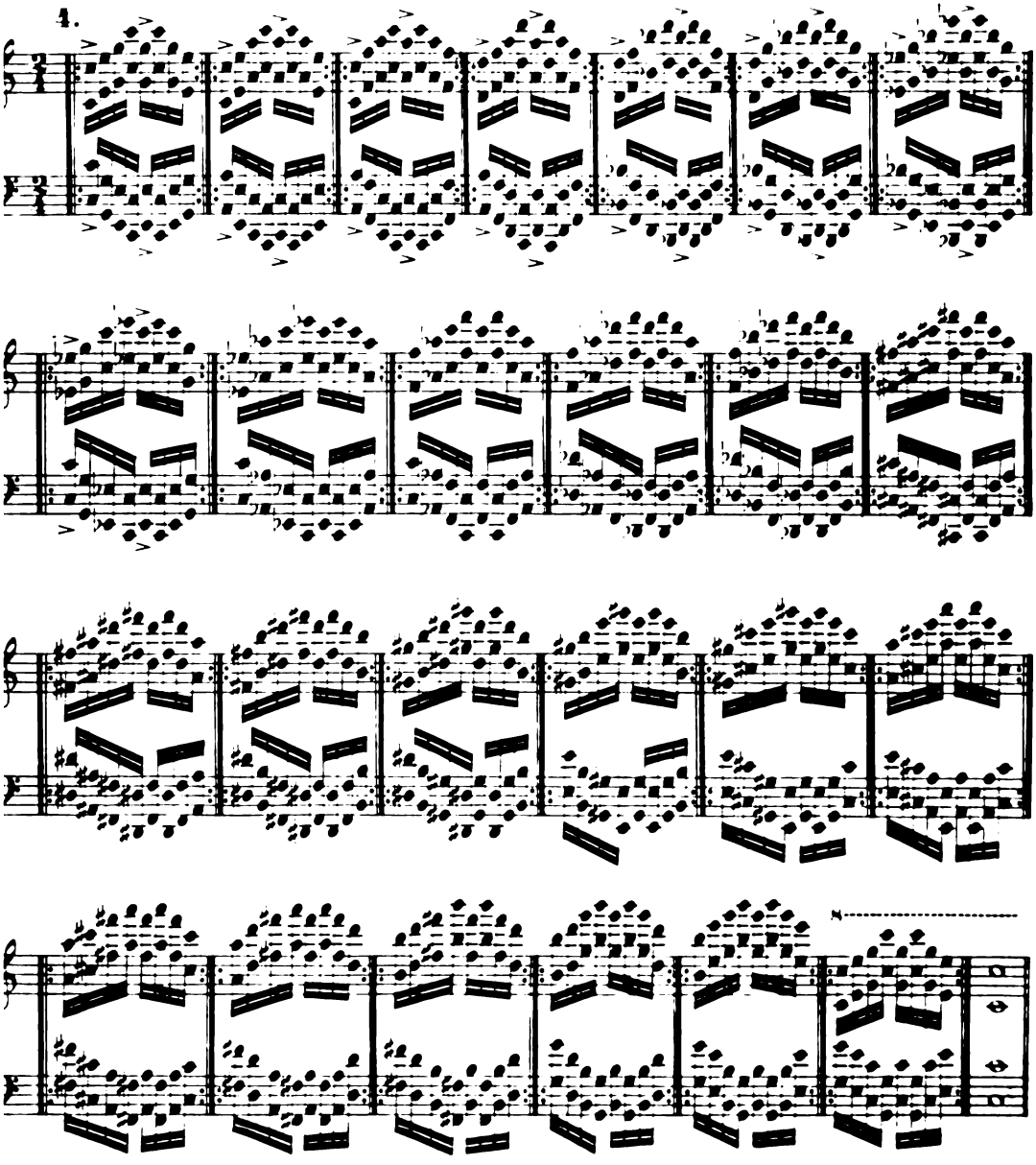
A. Kullak, Kunst des Anschlages.

1. Abtheilung.

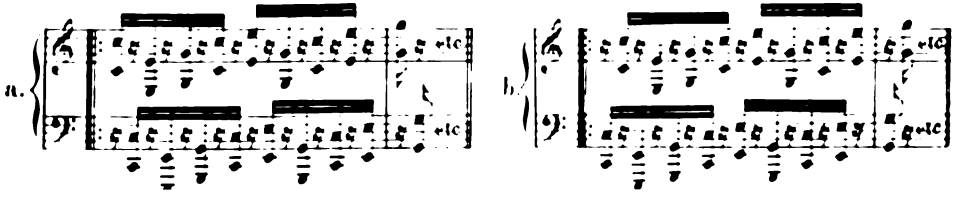
Dreiklangs-Passagen in gerader- und Gegen-Bewegung.



4.



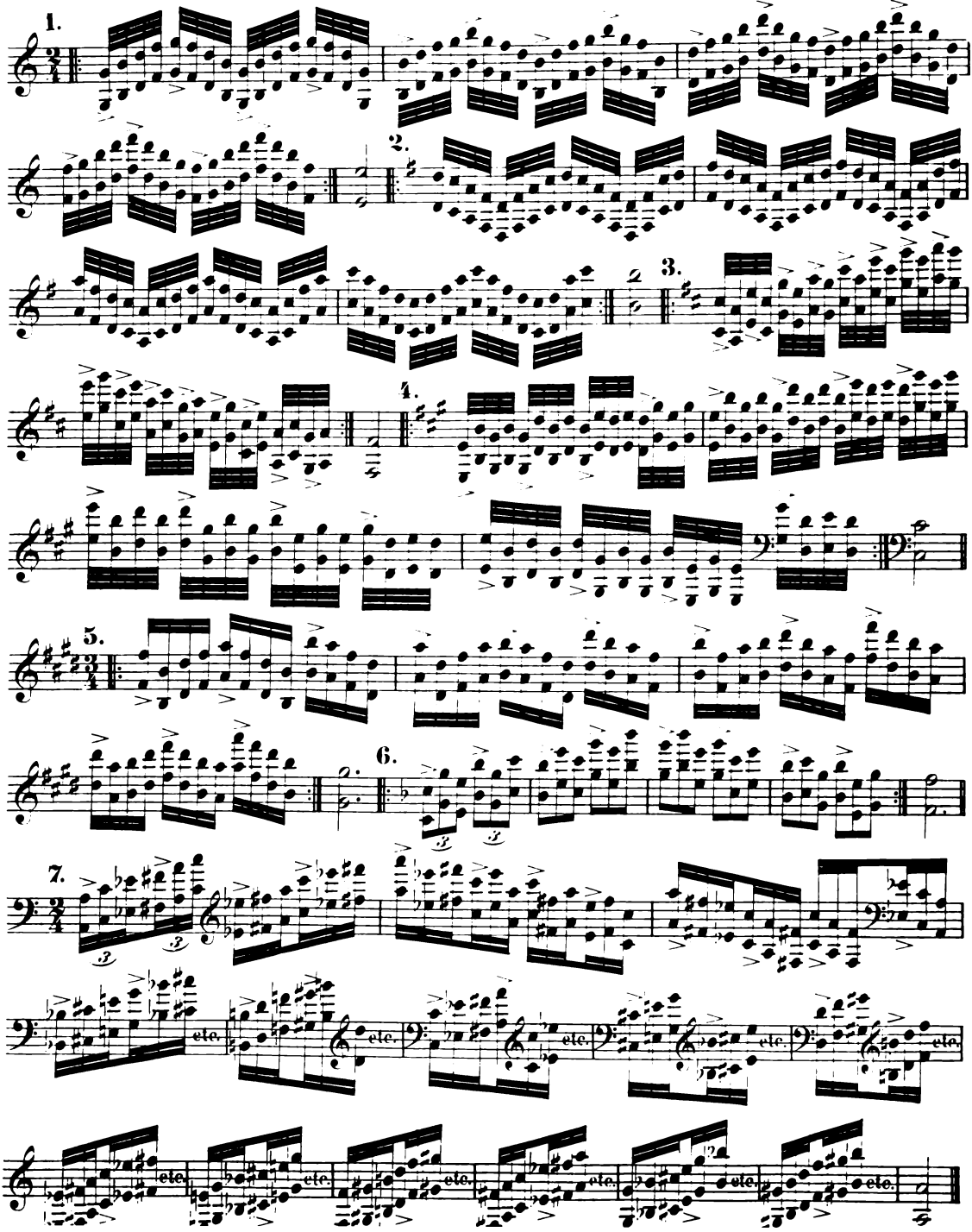
Die ersten drei Uebungen dieser Abtheilung sind nach verschiedenen Tonarten zu übertragen, auch, wie ch die beigefügten chromatischen Zeichen angedeutet, von Molltonarten aus zu üben; ausserdem spiele Schüler sämmtliche Beispiele noch wie unter a und b angegeben:

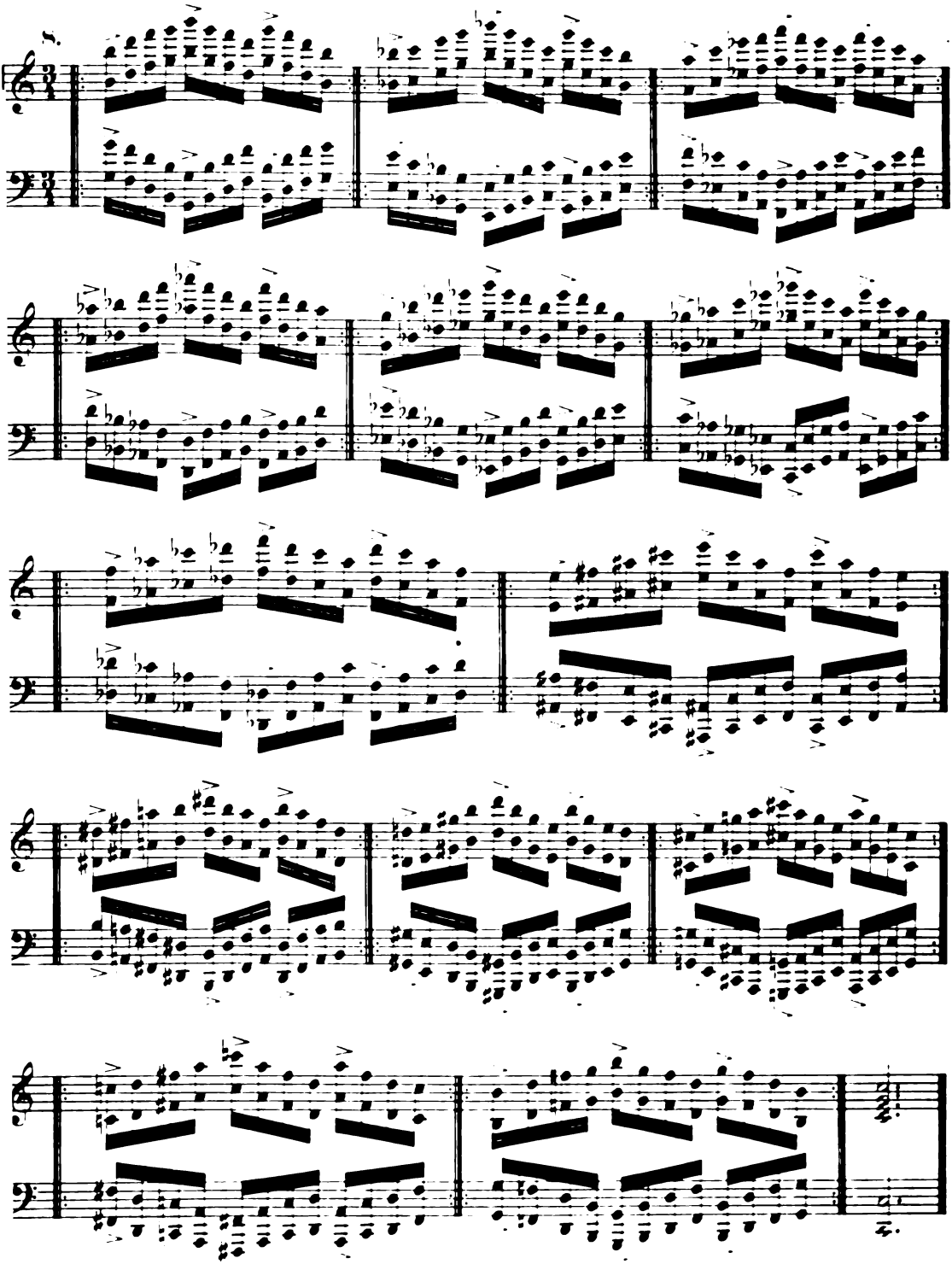


2. Abtheilung.

Septaccord-Passagen in gerader und Gegen-Bewegung.

Linke Hand zwei Octaven tiefer.





Die ersten sechs Beispiele sind auch nach anderen Tonarten zu übertragen; ausserdem sämmtliche Uebun-

V. ABSCHNITT.

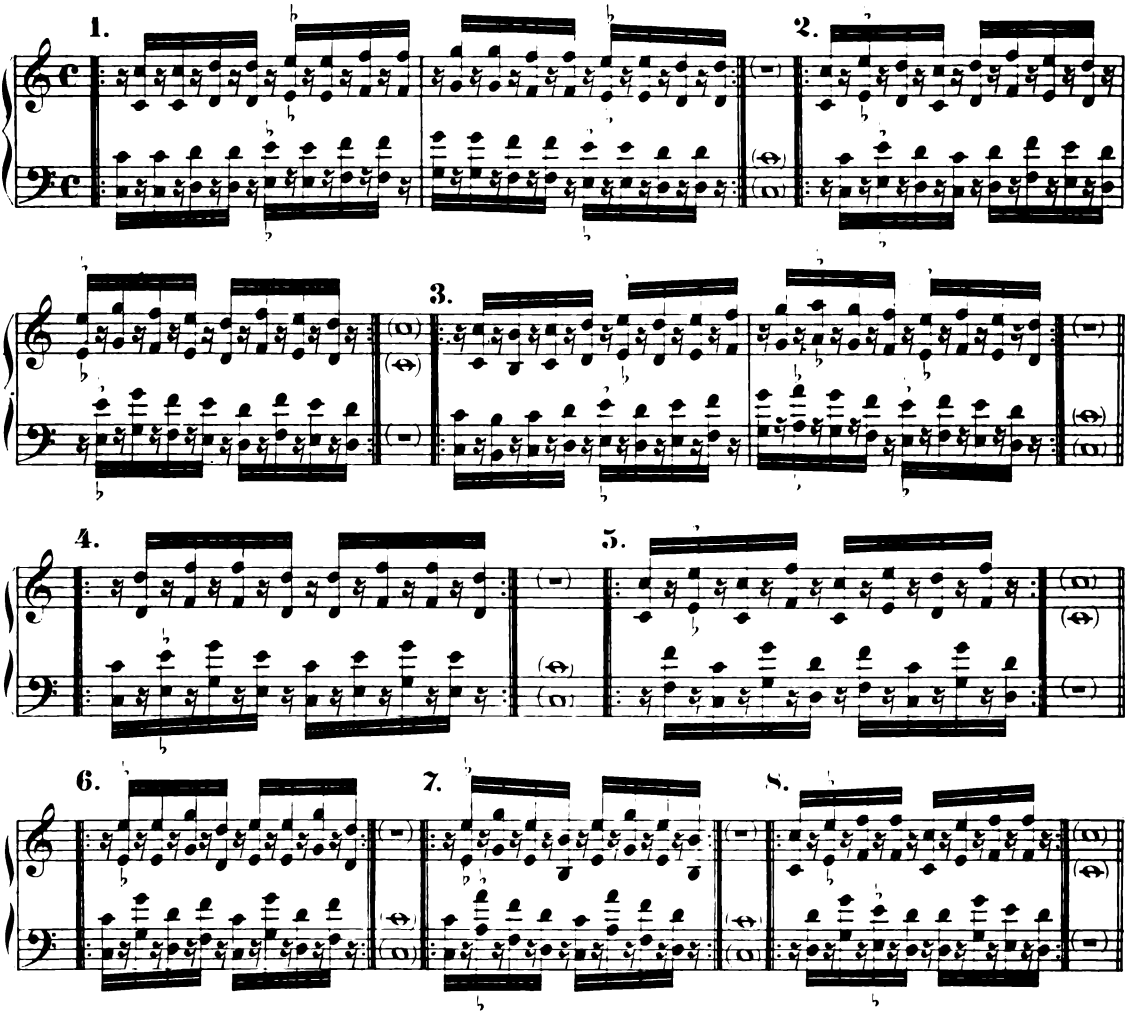
„Bei Accorden und Octavengängen *(staccato)* wird die Kraft des Anschlages aus dem Handgelenk, niemals aus dem Ellenbogen entwickelt."

B. Kothe, Clavier-Uebungen.

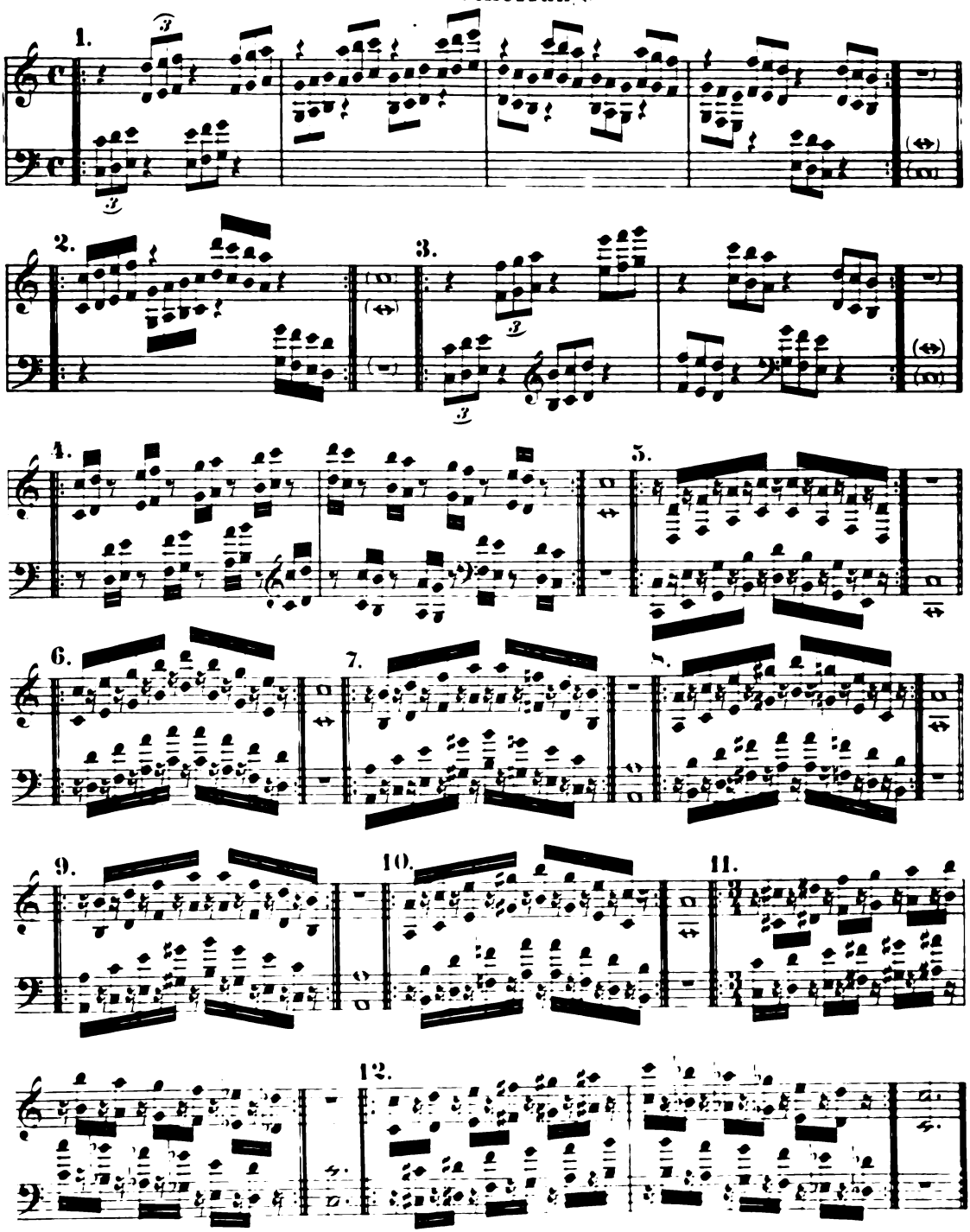
Gestossene Octaven mit abwechselnden und in einandergreifenden Händen.

Die Uebungen dieses Abschnittes, welche eine aussergewöhnliche schnelle Ausführung zulassen, sind von überaus effectvoller Wirkung und besonders in den Compositionen neuerer Schule vielfach anzutreffen. Jede Uebung ist mehrfach zu wiederholen und abwechselnd, wie durch die beigefügten chromatischen Zeichen angedeutet, auch von Molltonarten zu üben; ausserdem transponire sich der Spieler sämmtliche Beispiele nach anderen Dur und Molltonarten.

1. Abtheilung.

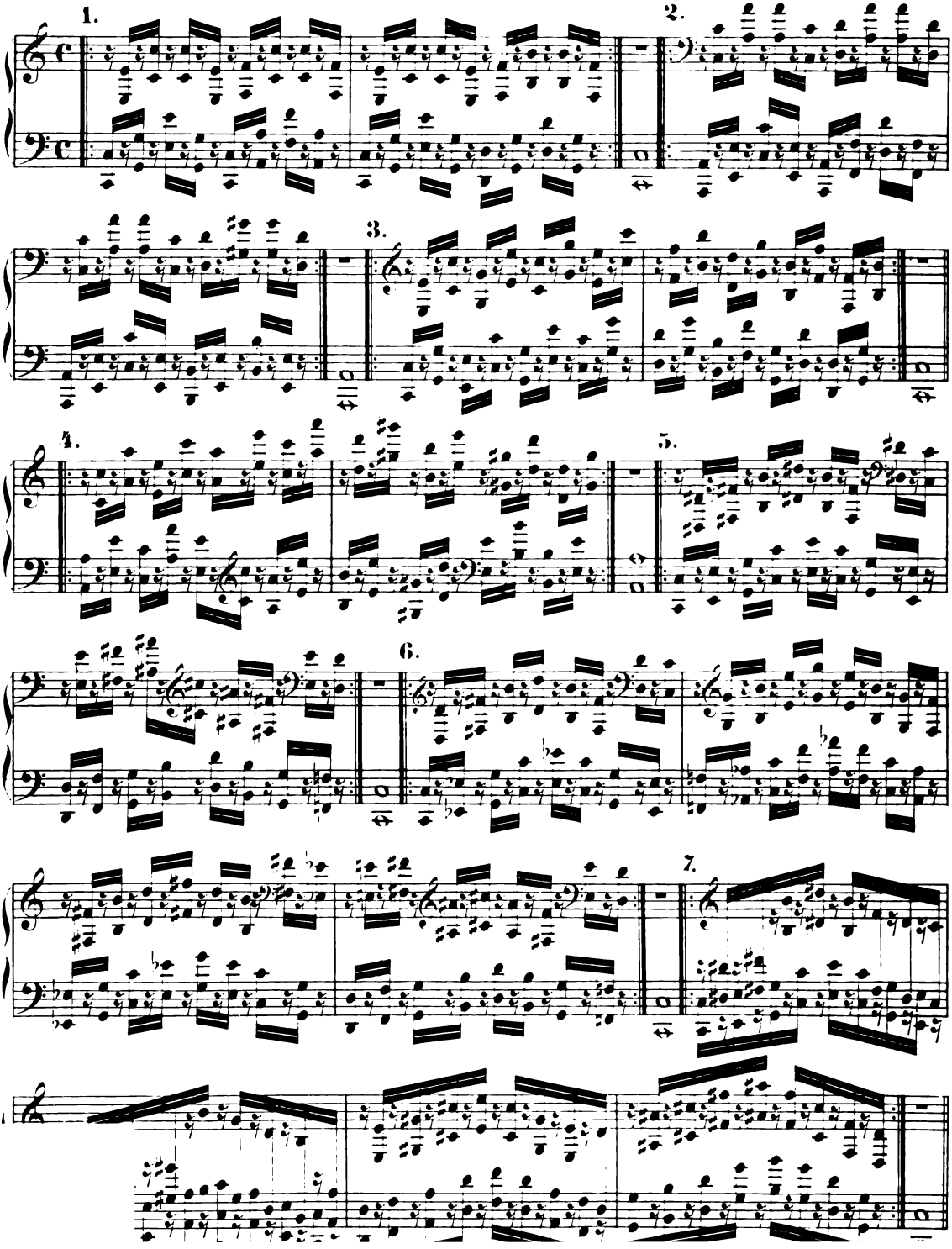


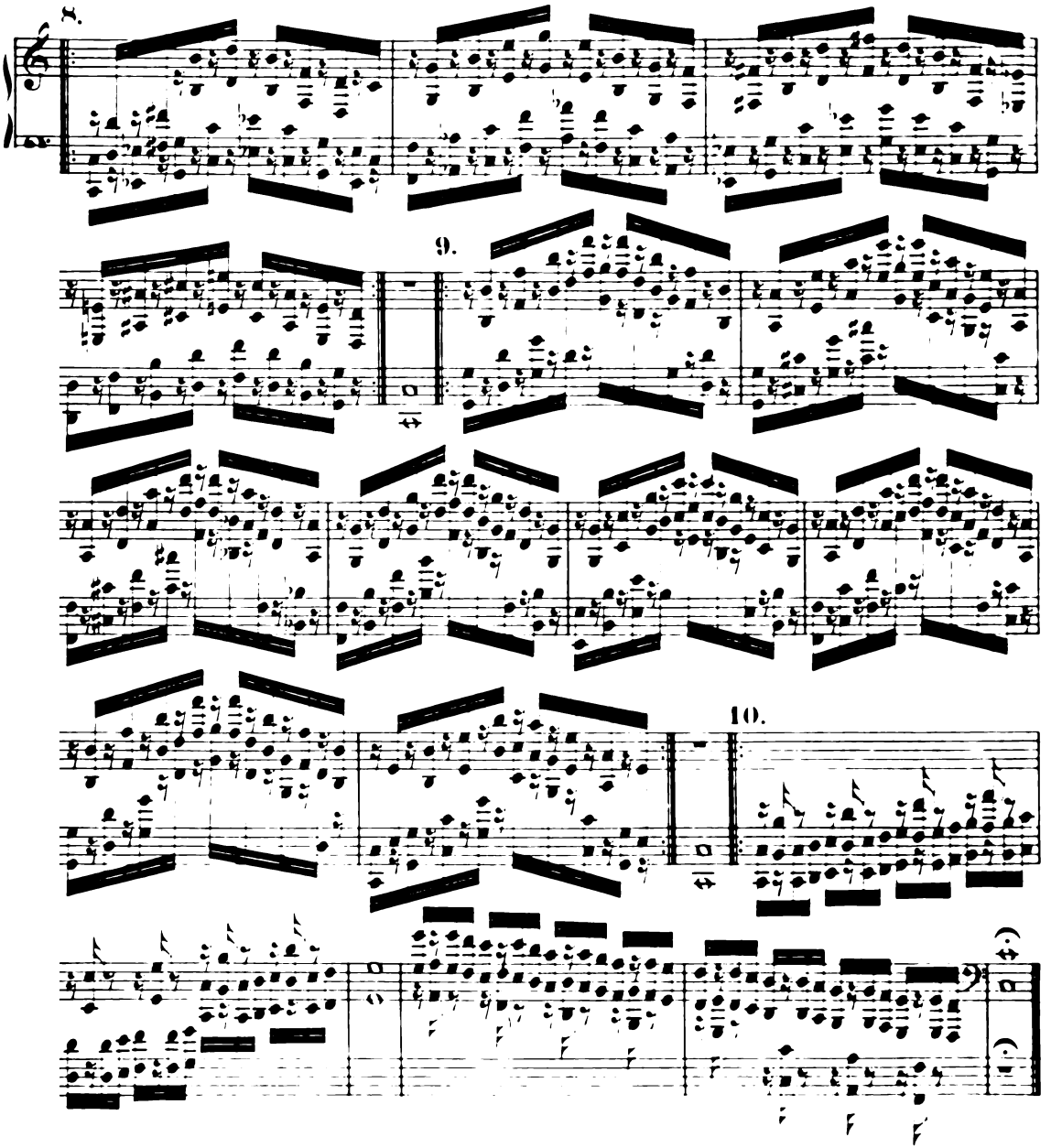
2. Abtheilung.



Beispiele 1—6 sind nach allen Dur-. Beispiele 7—10 nach allen übrigen Molltonarten zu transponiren; Beispiele 11 und 12 sind von allen Tönen aus zu üben und in ihrem Umfange zu erweitern.

3. Abtheilung.

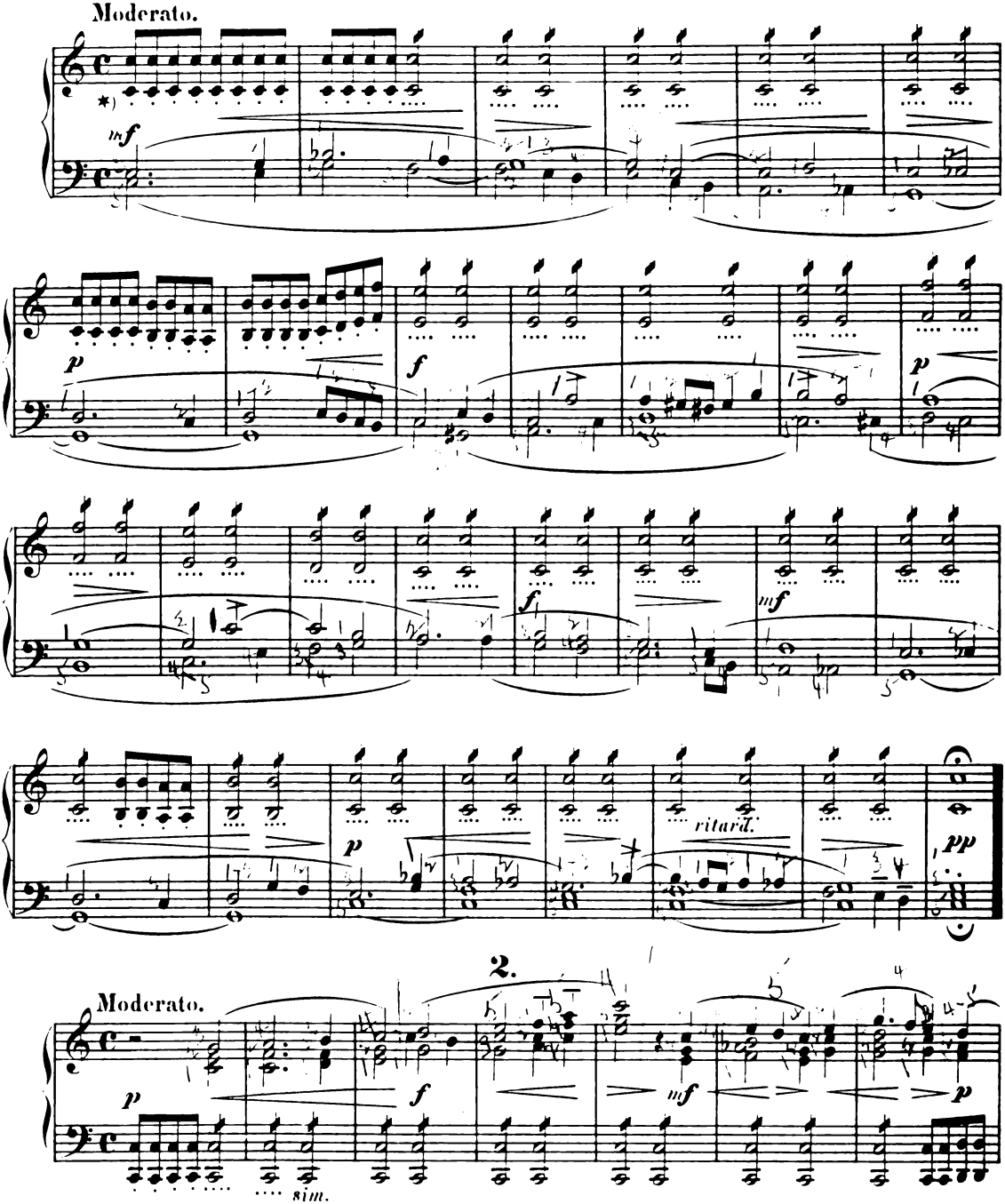




dem hierauf folgenden Etüdenwerk (das durch die unter Op. 25 erschienenen „acht Octavenetuden" Dresden, Hoffarth, seinen Abschluss findet) ist der Stoff aus den vorhergegangenen Abschnitten, in ihren Hauptzügen, runde gelegt und auf beide Hände gleichmässig vertheilt worden. Der Spieler reihe seinen täglich vorzu enden Fünffinger-, Tonleitern- und Passagen-Uebungen (mit ihren verschiedenen Gestaltungen), welche richtigsten Grundpfeiler der Claviertechnick bilden und nicht nur die Fertigkeit erwerben, sondern auch zu lten geeignet, mit denen Triller „Doppelgriff- und Verzierungs-Studien und dahin gehörende Uebungen wechseln haben, auch nach und nach alle die hier aufgezeichneten ein, und unterlasse es nicht dieselben im nge — nach Umständen mit einer Hand — langsam, aber mit bestimmtem, nicht zu starkem, aus dem dgelenk kommendem Anschlage, vorzunehmen.

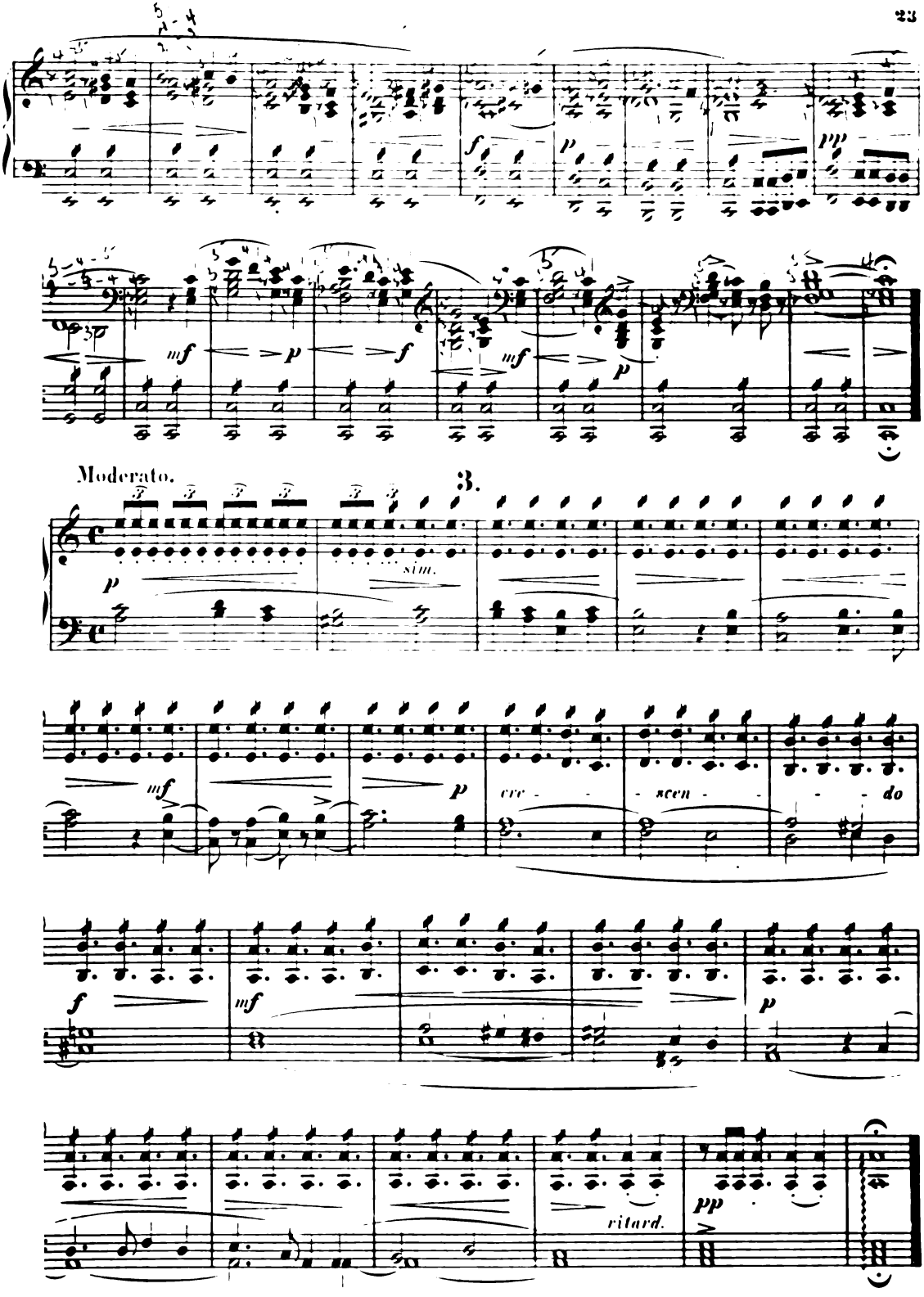
ETUDEN.

1.

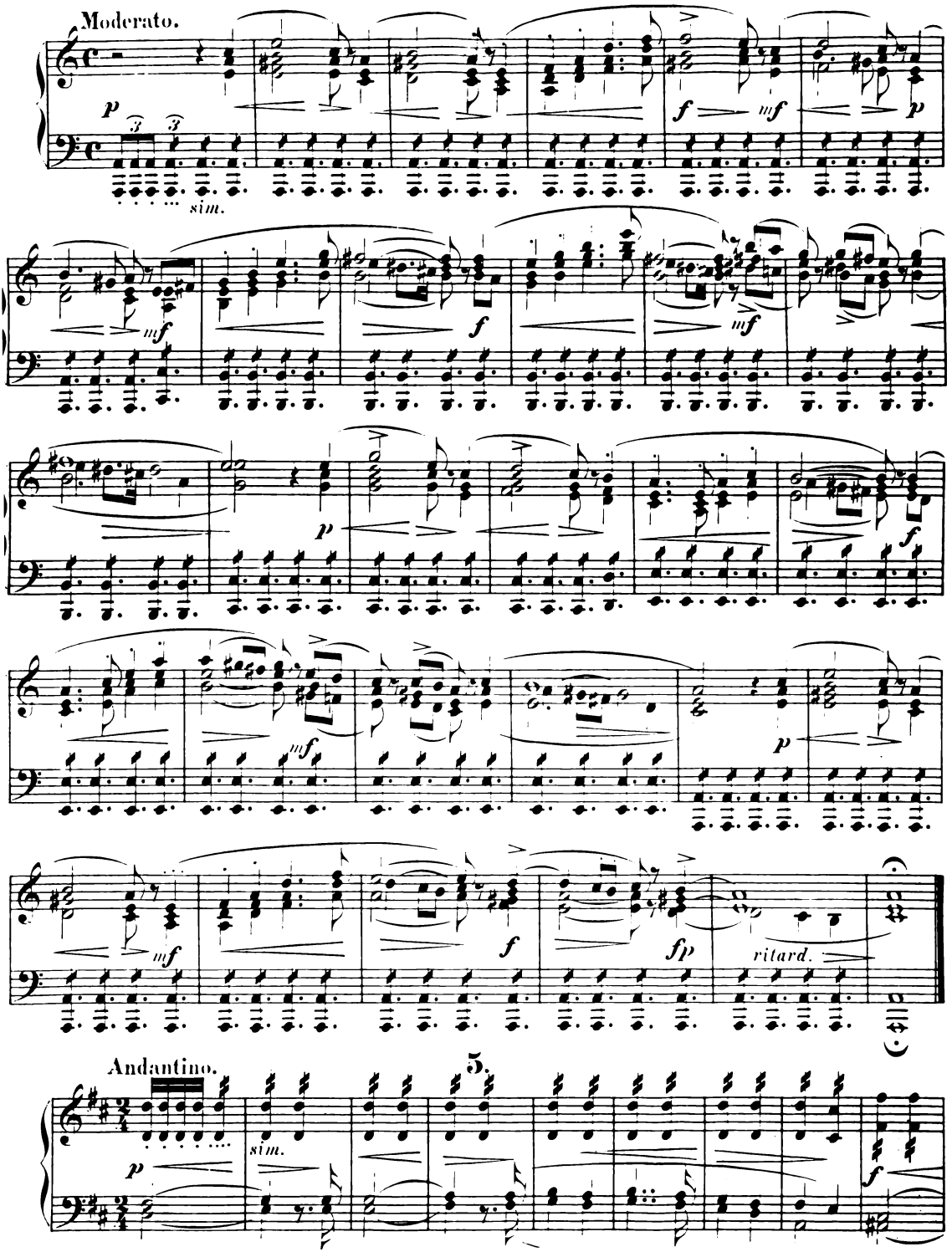


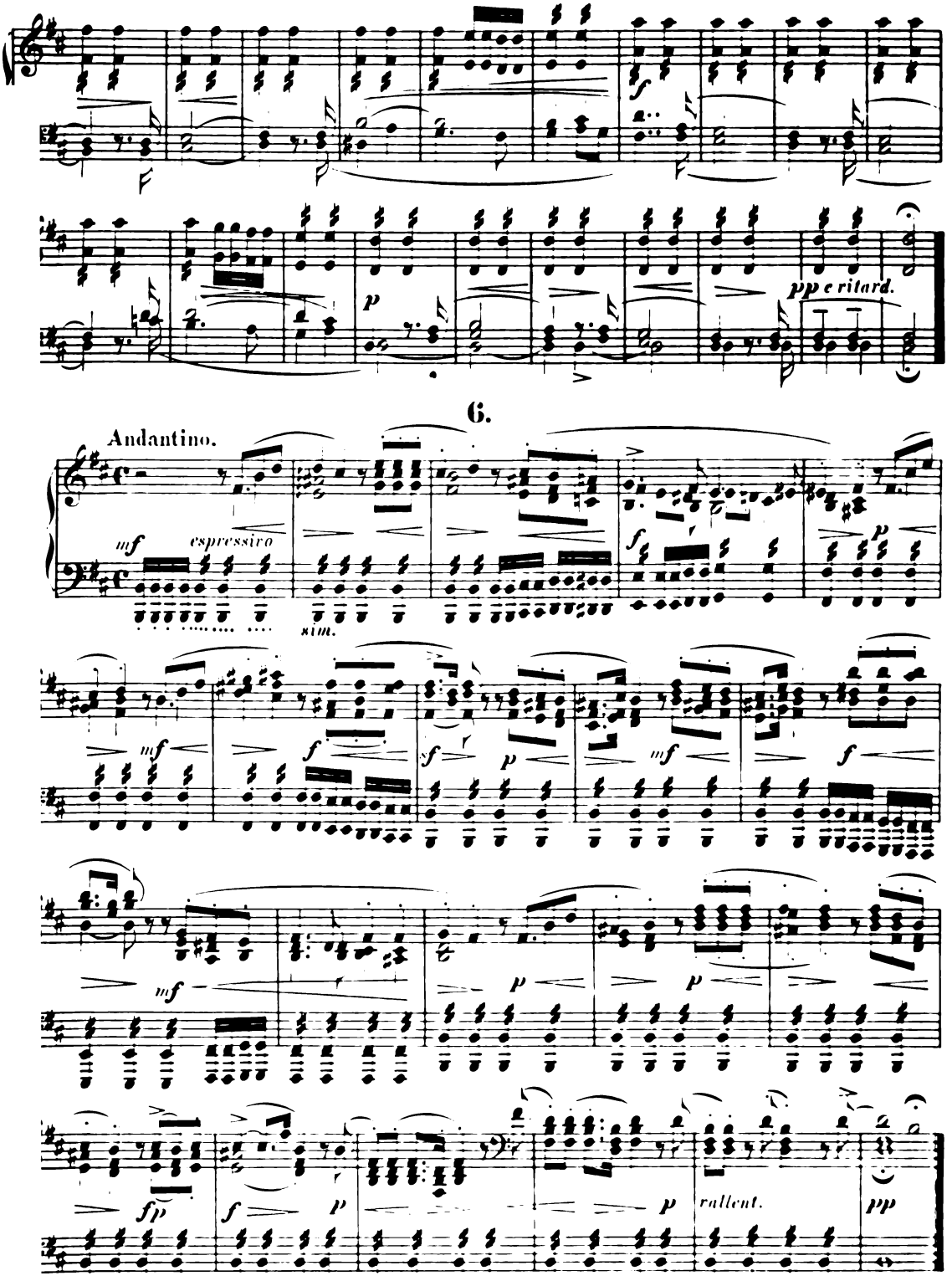
2.

*) Die *Staccato* Bezeichnung wird in allen folgenden Etuden, weil selbstverständlich, wegbleiben.


f
p
pp
mf
p
f
mf
p
Moderato.
3.
p
sim.
mf
p
cre - scen - do
f
mf
p
pp
ritard.

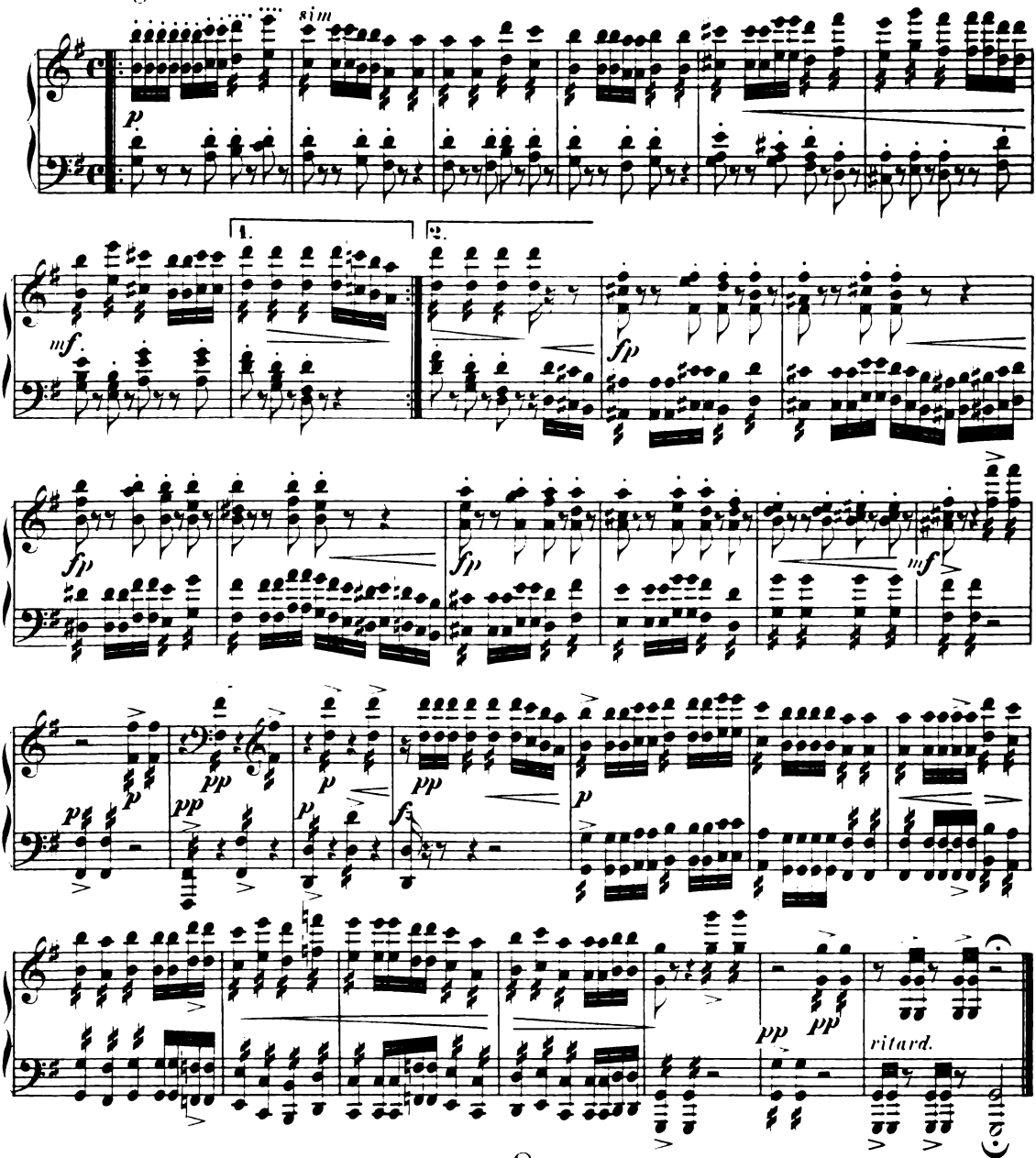
4.




pp e ritard.
6.
Andantino.
mf
espressivo
sim.
rallent.
pp

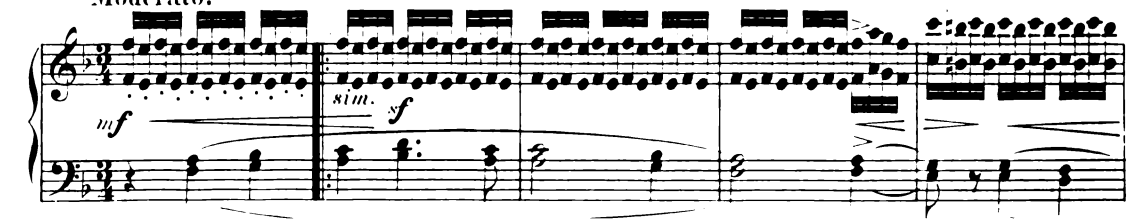
7.

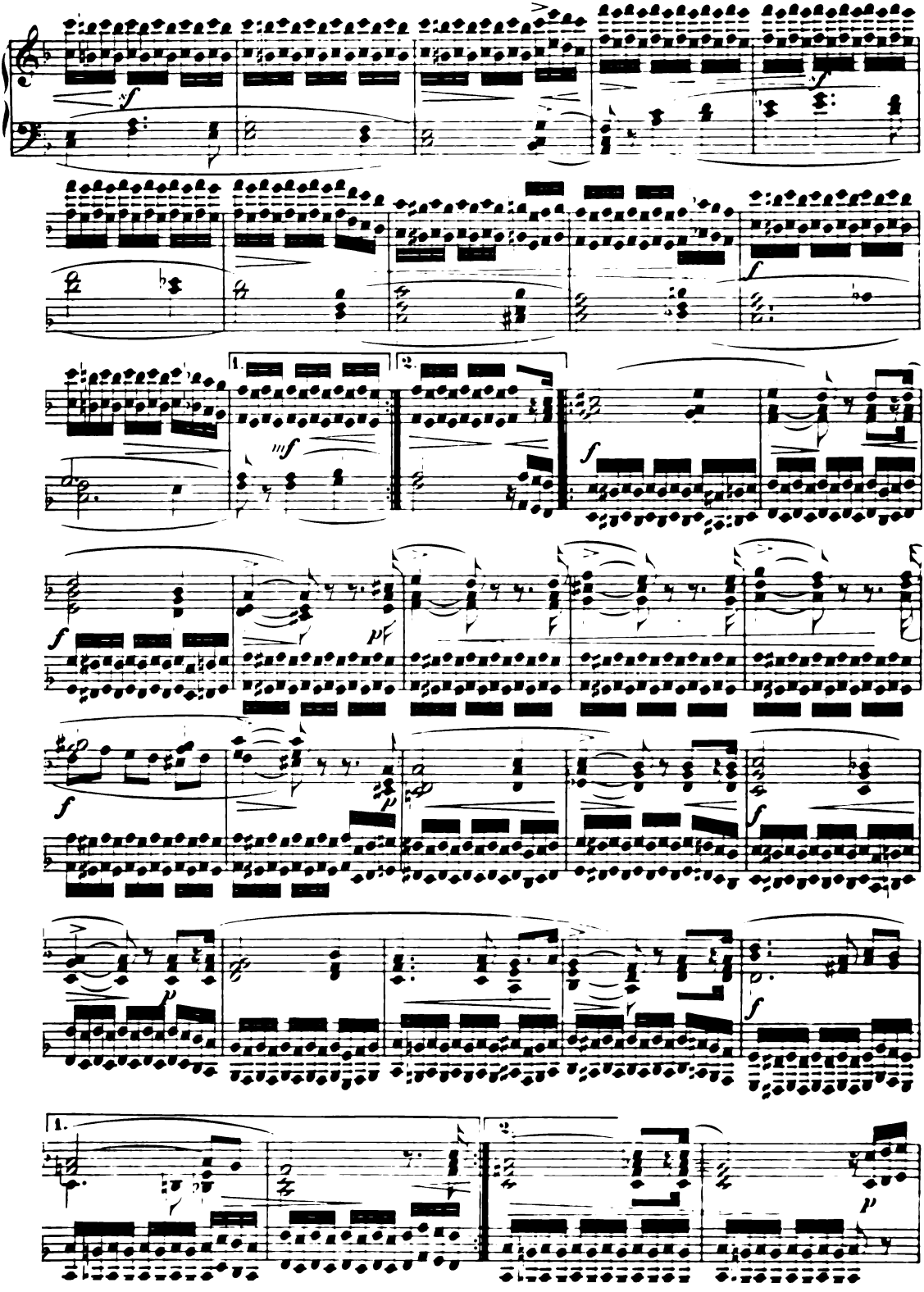
Allegretto scherzando.

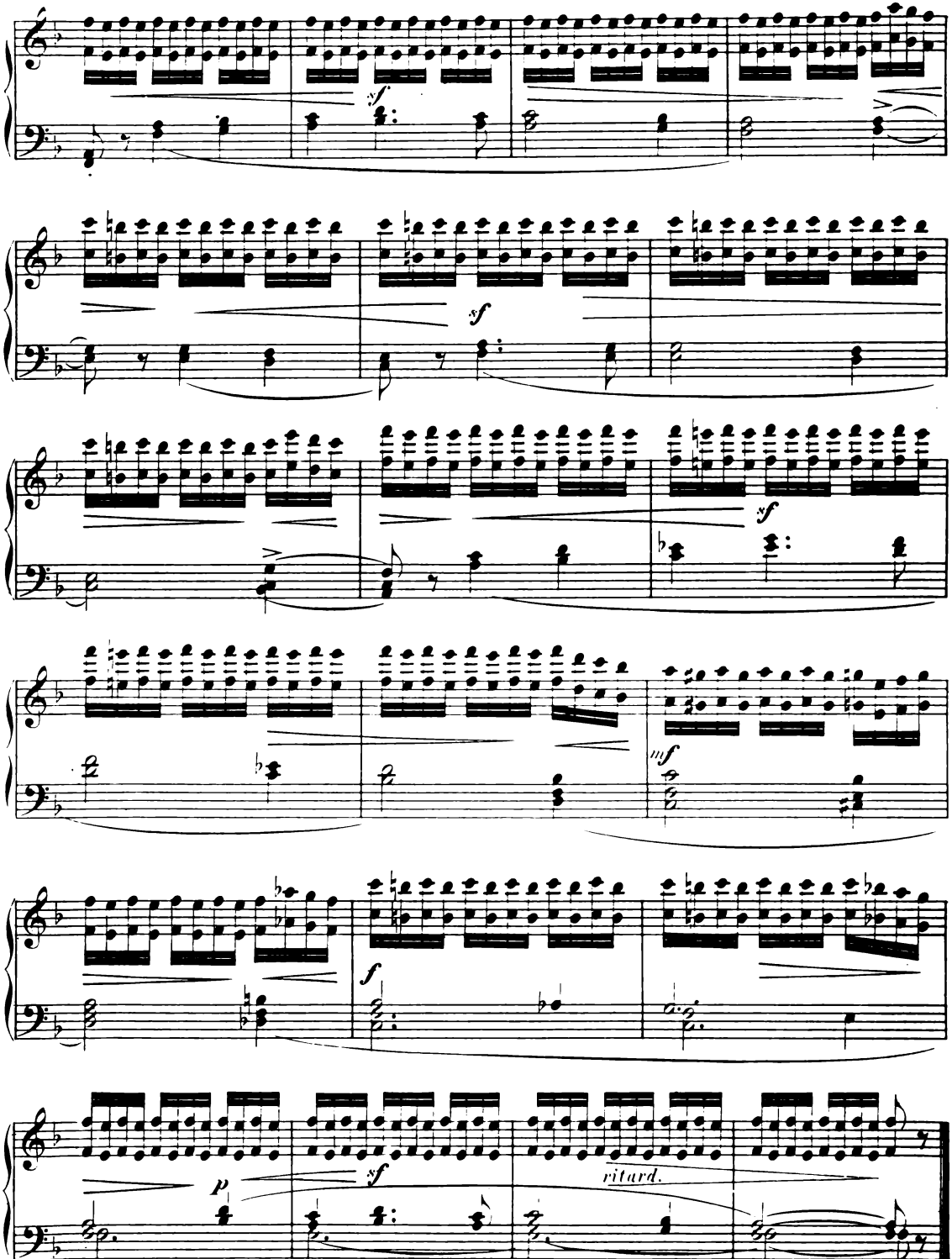


8.

Moderato.

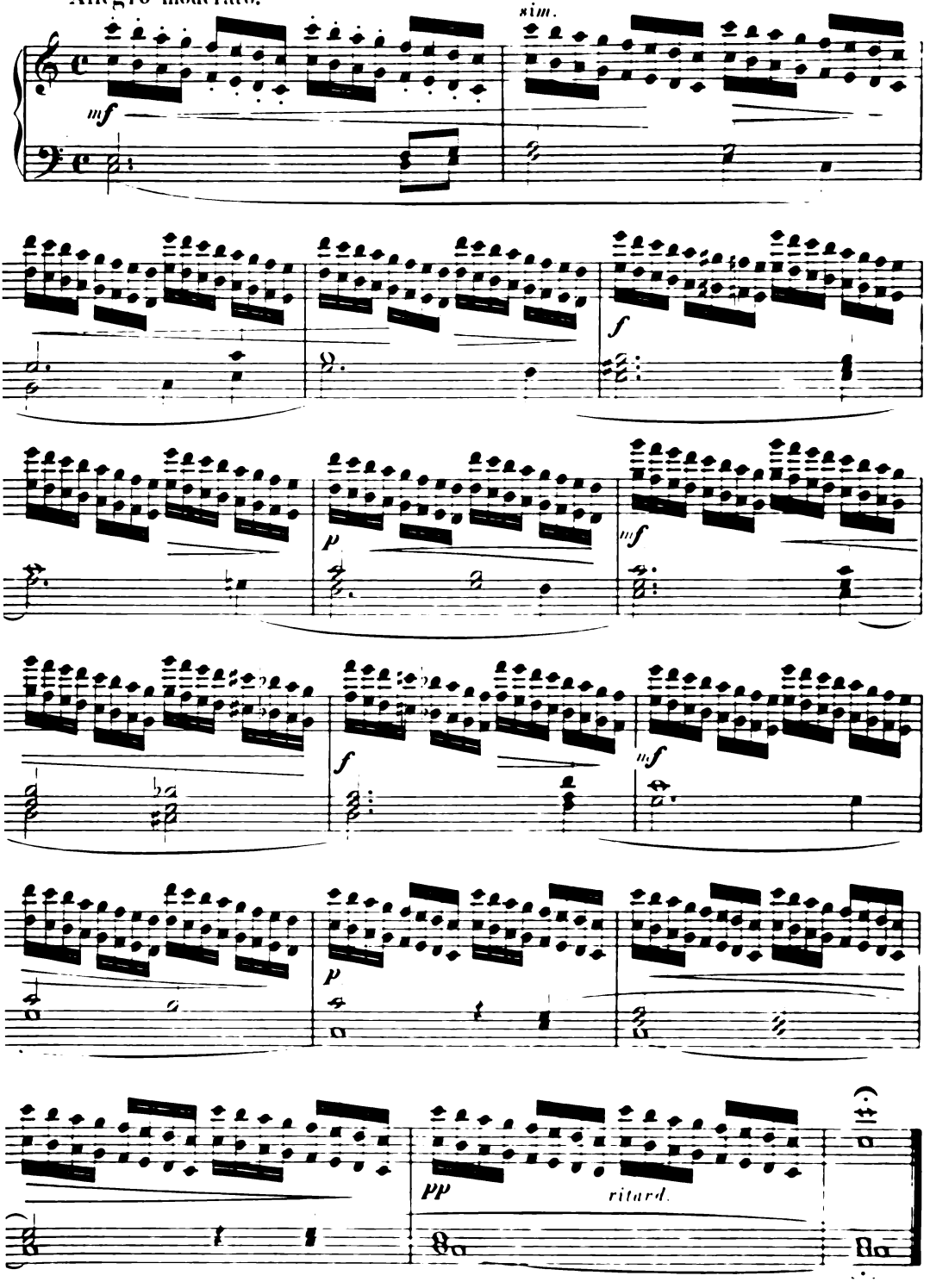



1.
2.
1.
2.


sf
sf
sf
mf
sf
p
sf
ritard.

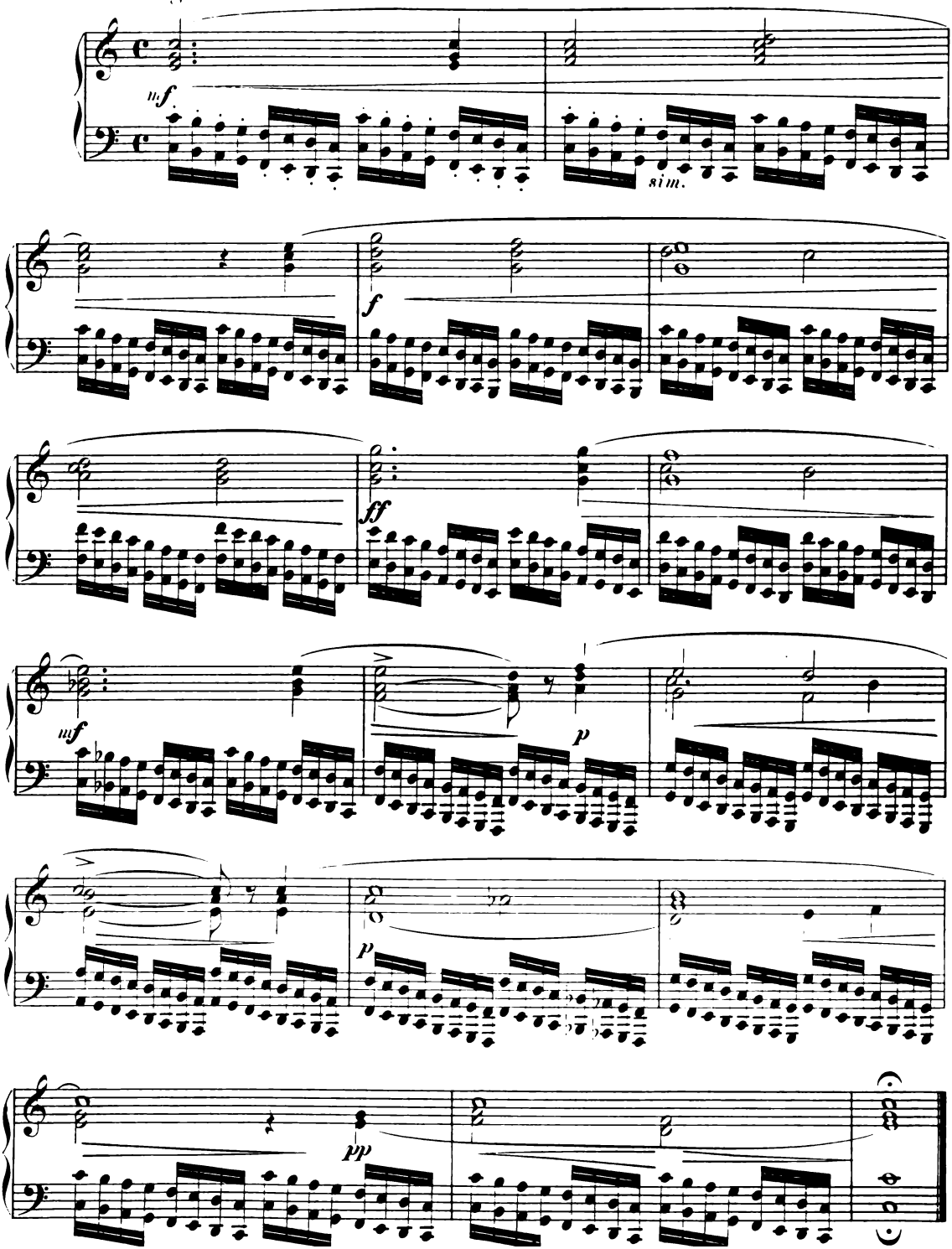
9.

Allegro moderato.



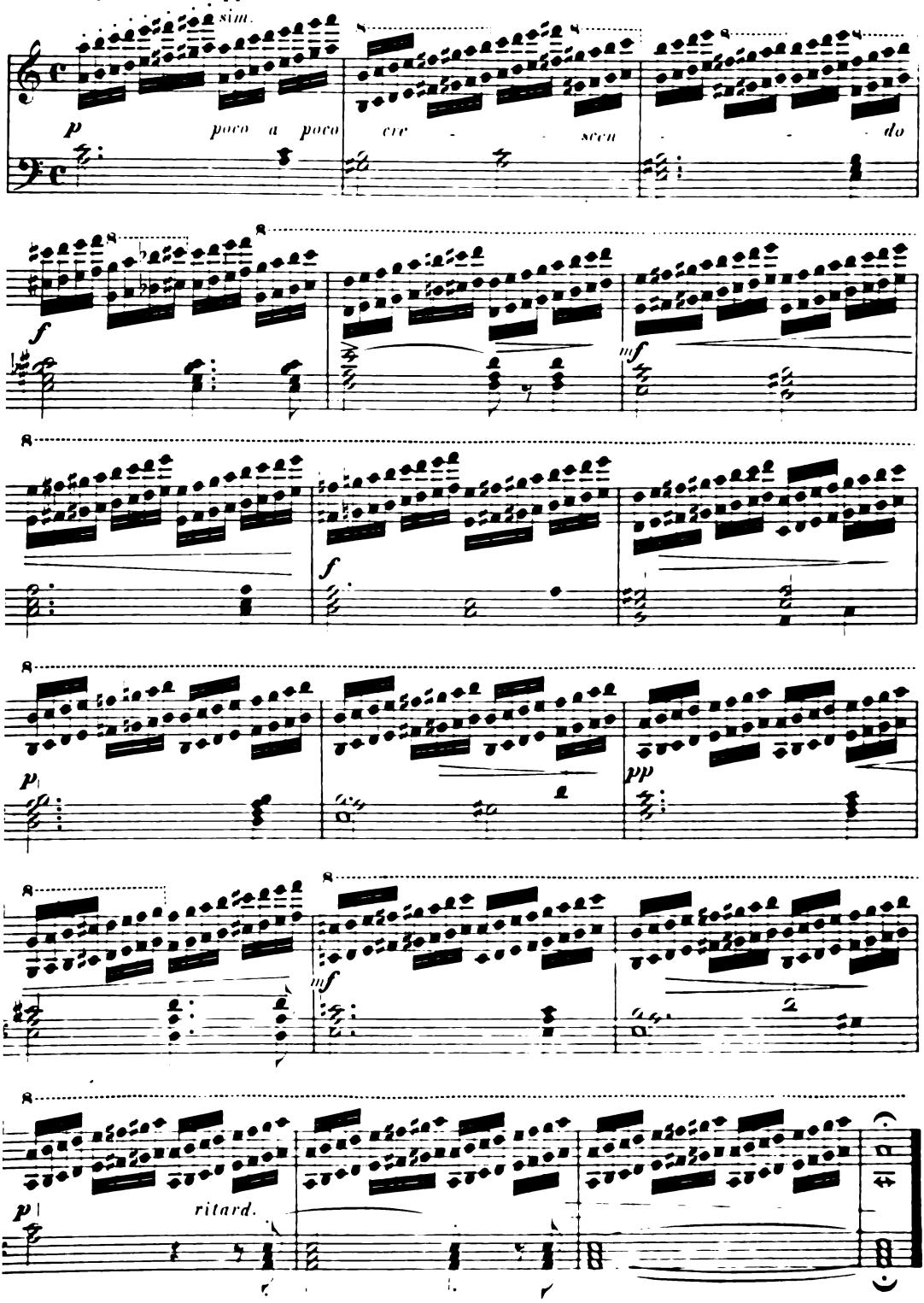
10.

Allegro moderato.



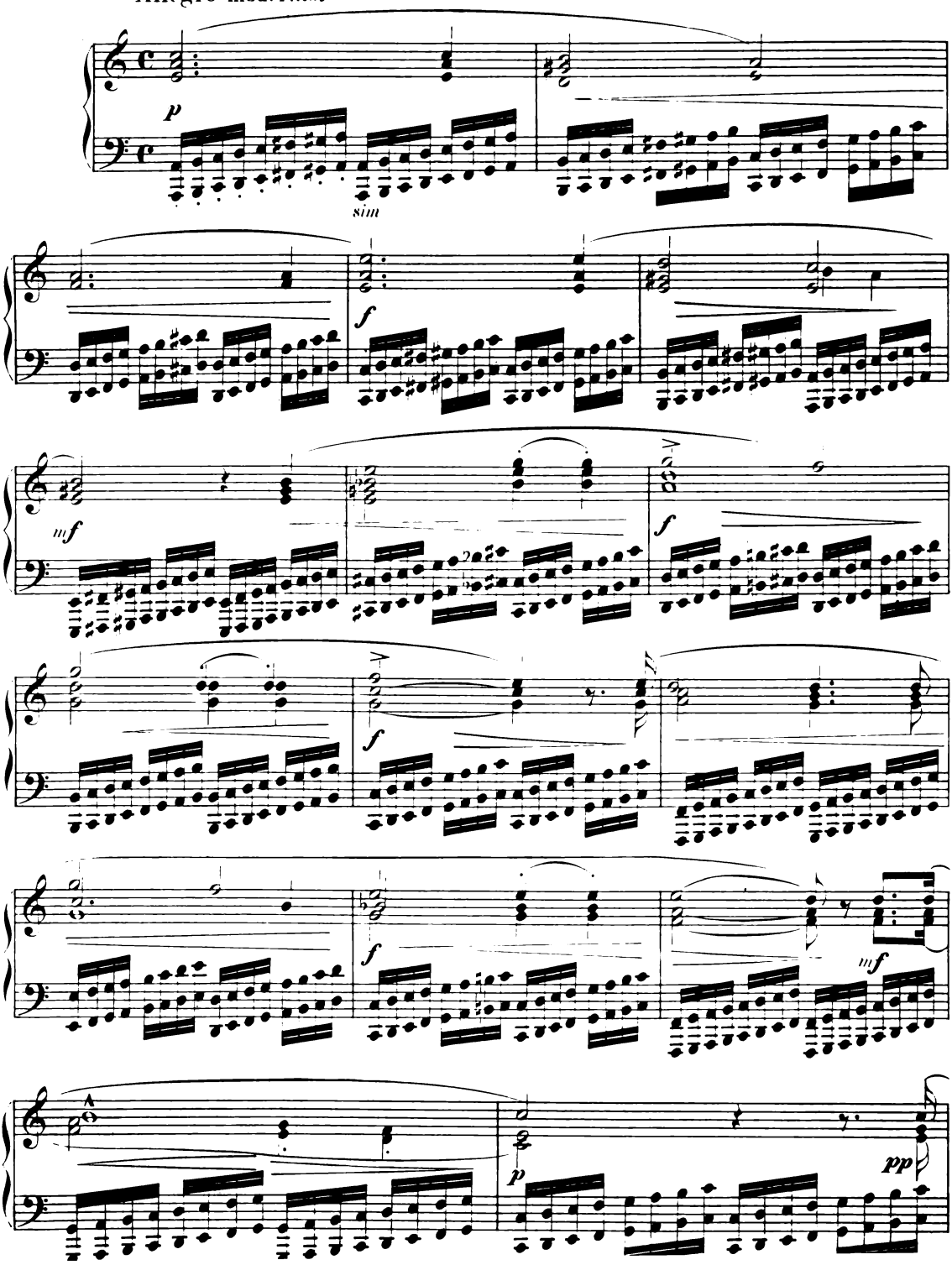
11.

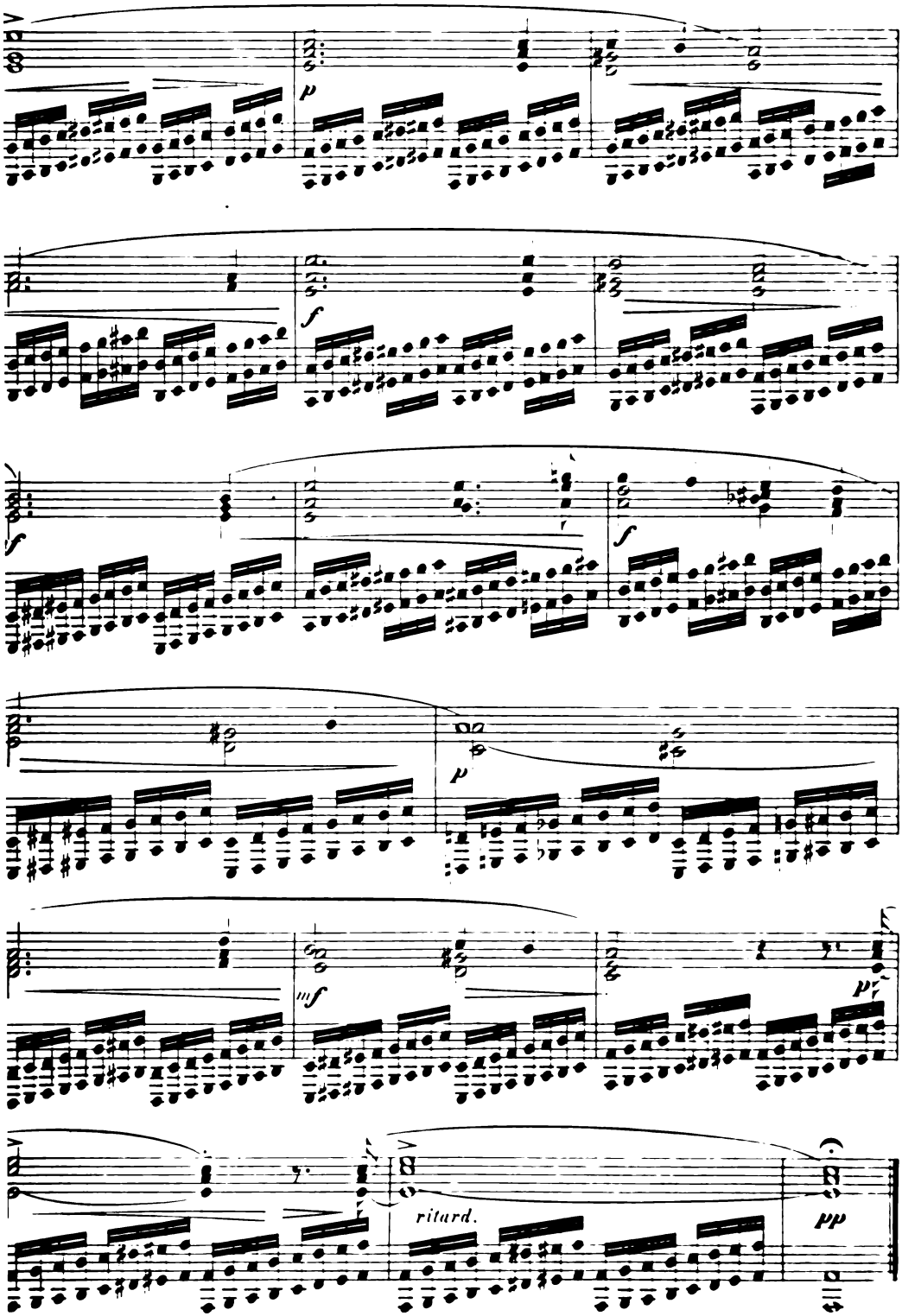
Allegro non troppo.



12.

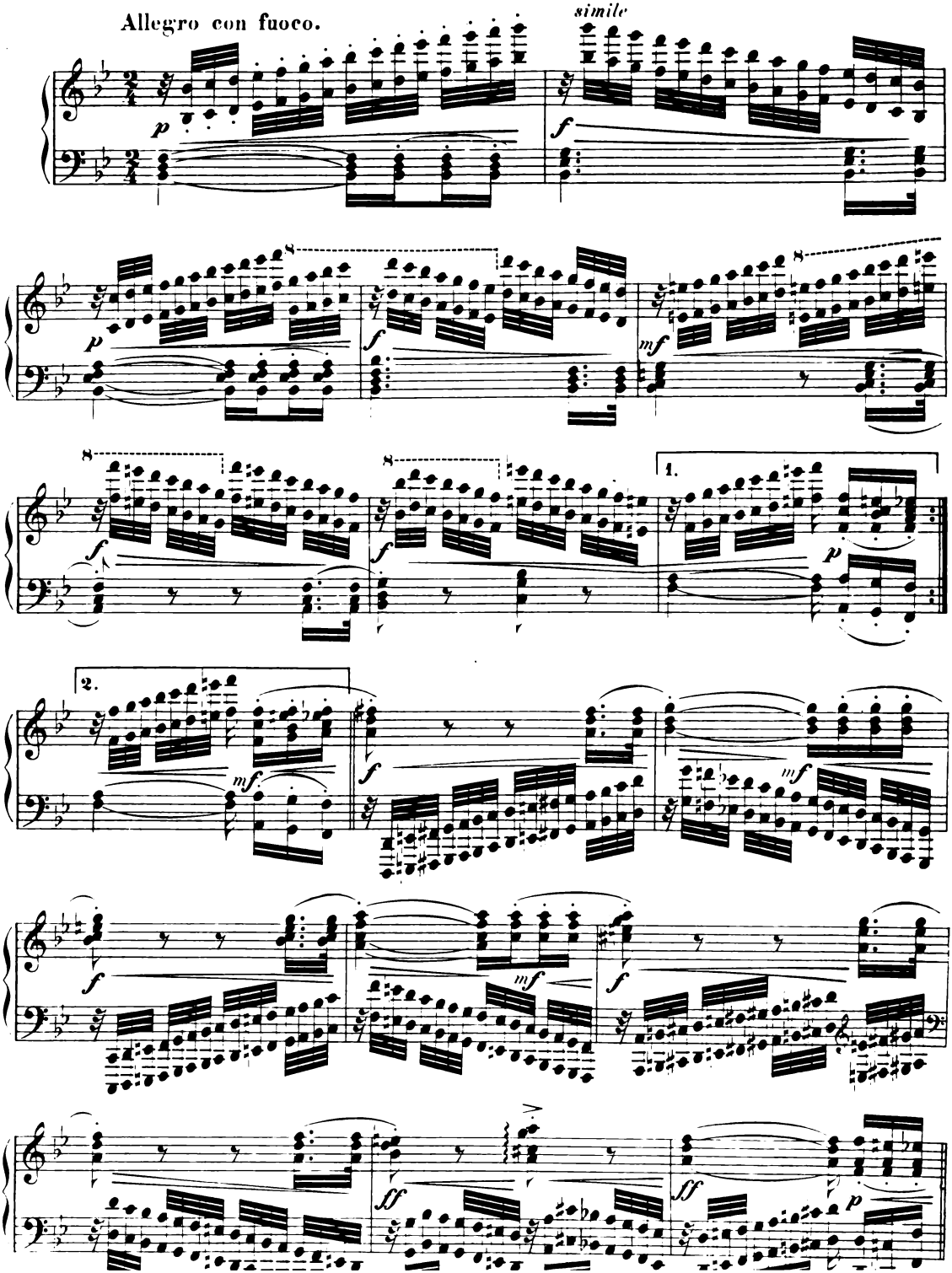
Allegro moderato.

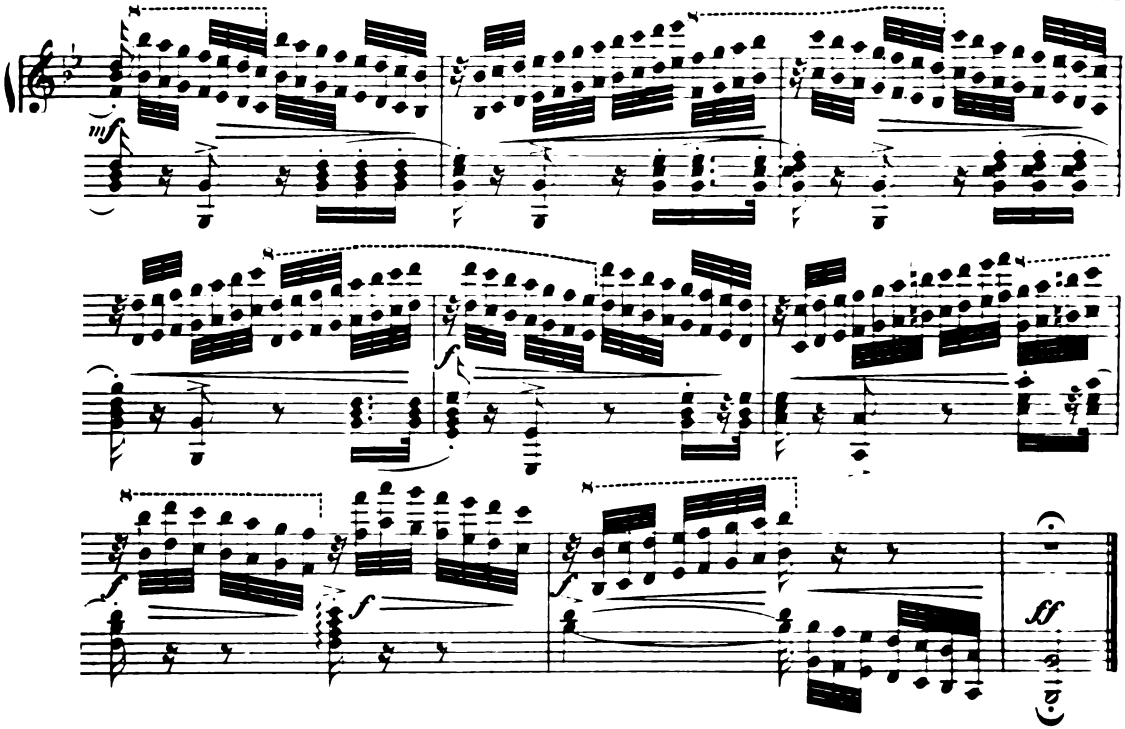



p
f
f
f
p
mf
pp
ritard.
pp

13.

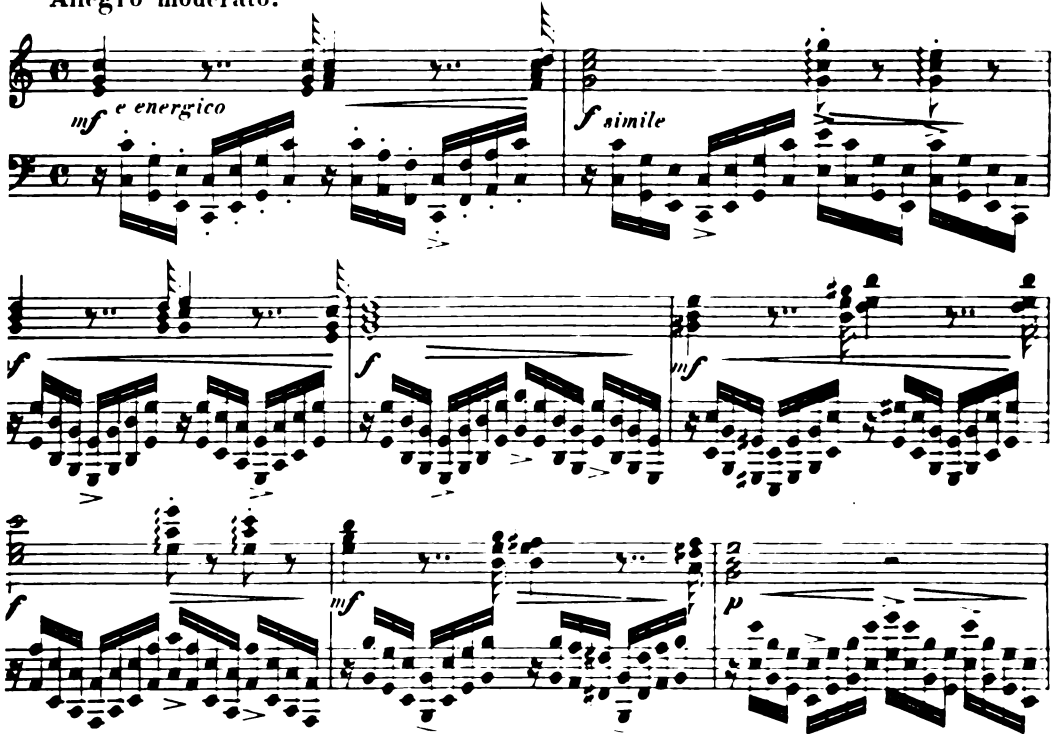
Allegro con fuoco.

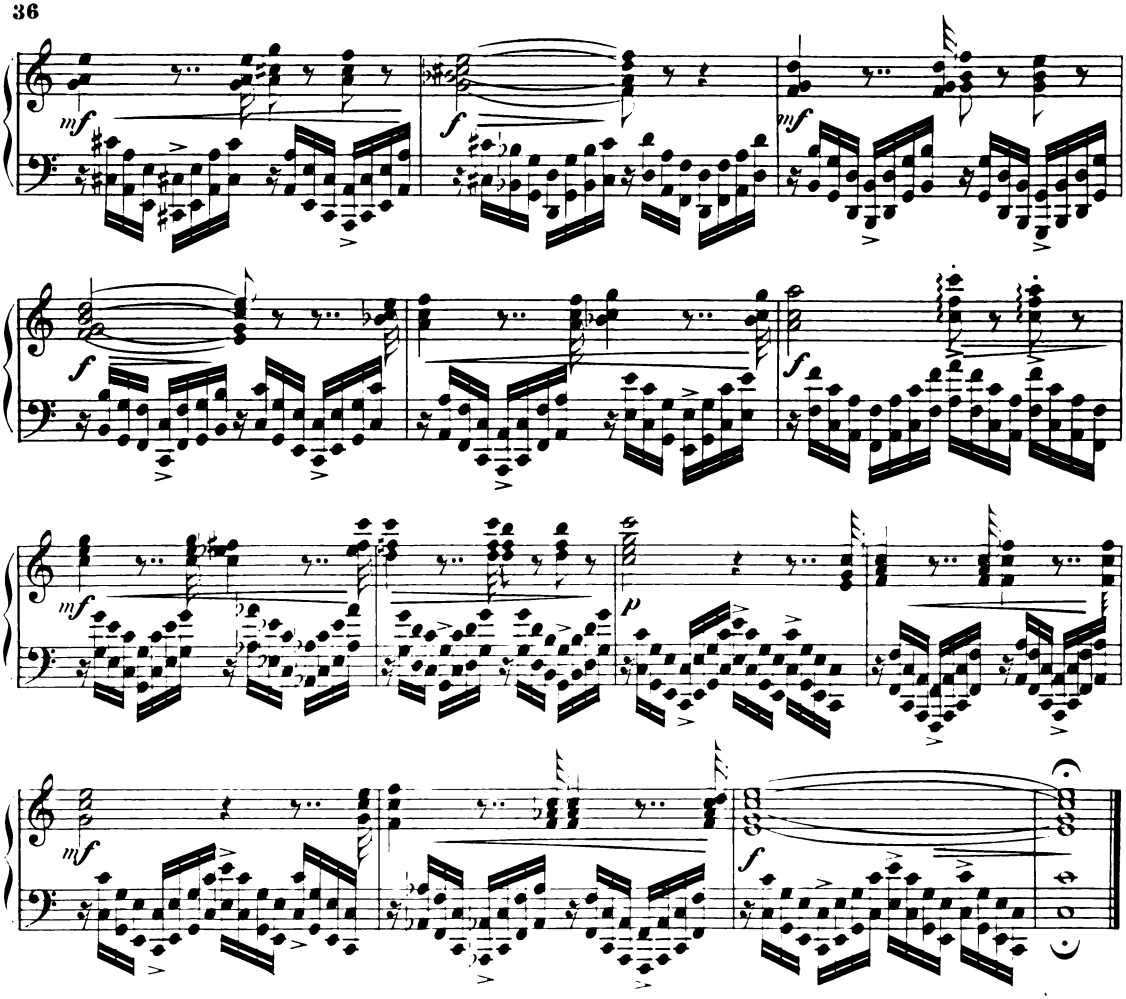




14.

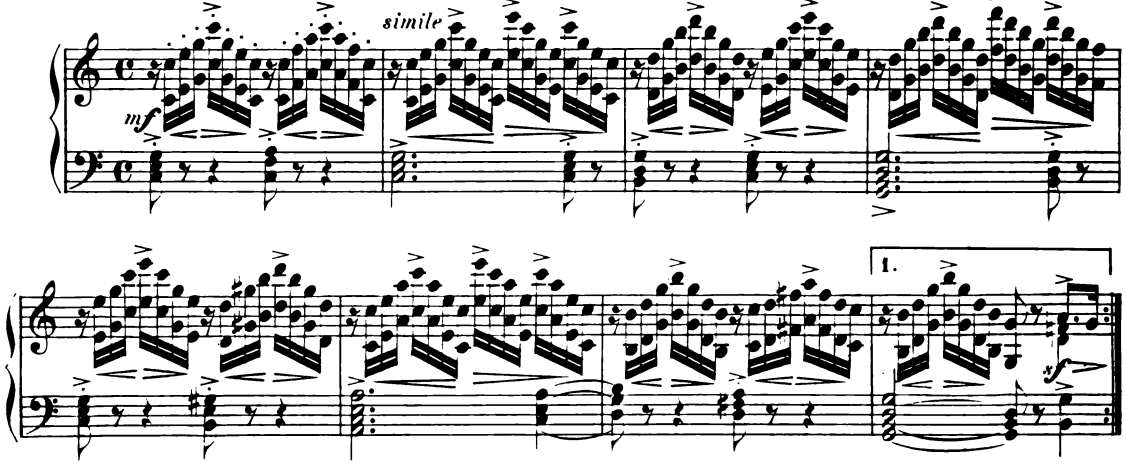
Allegro moderato.

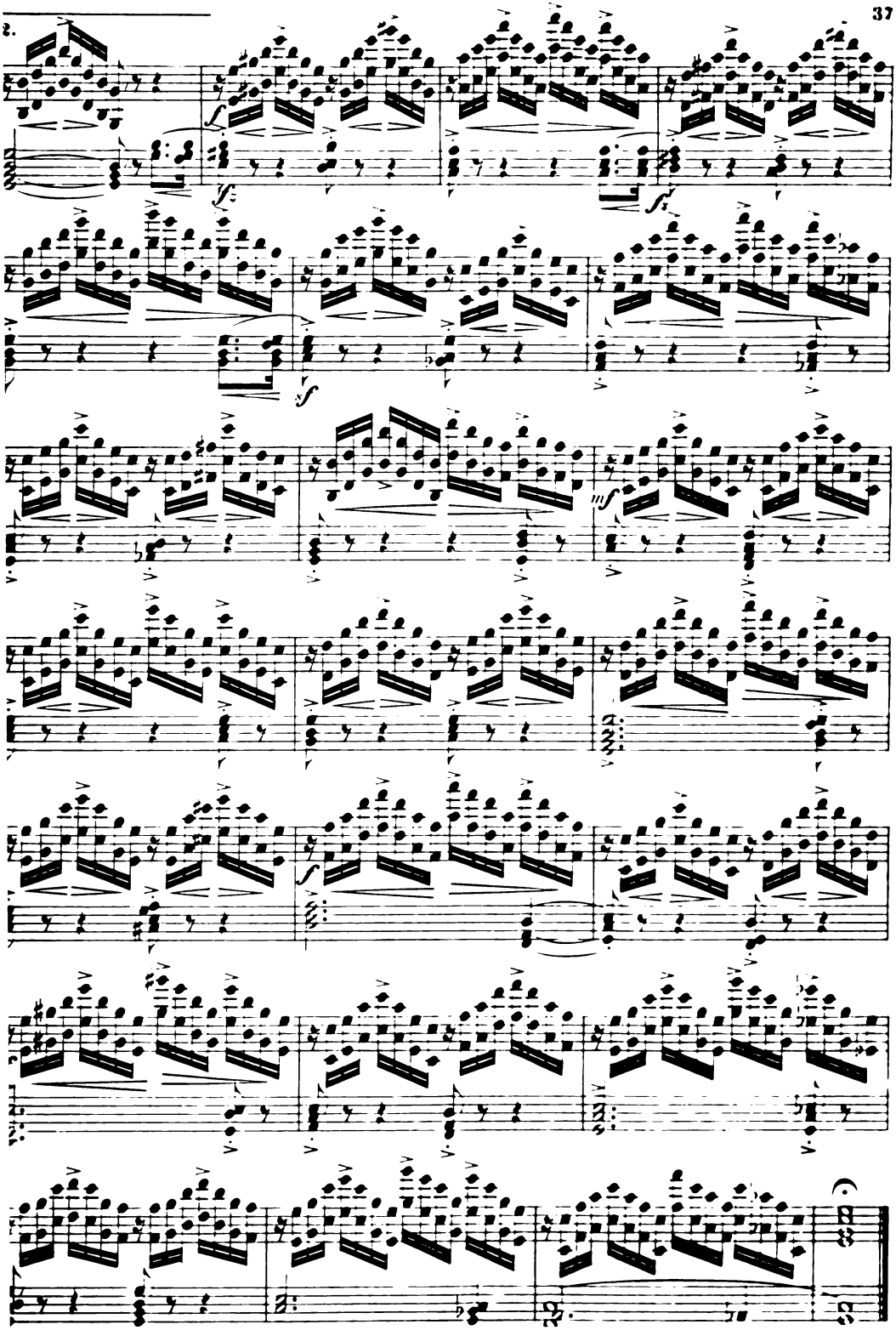




15.

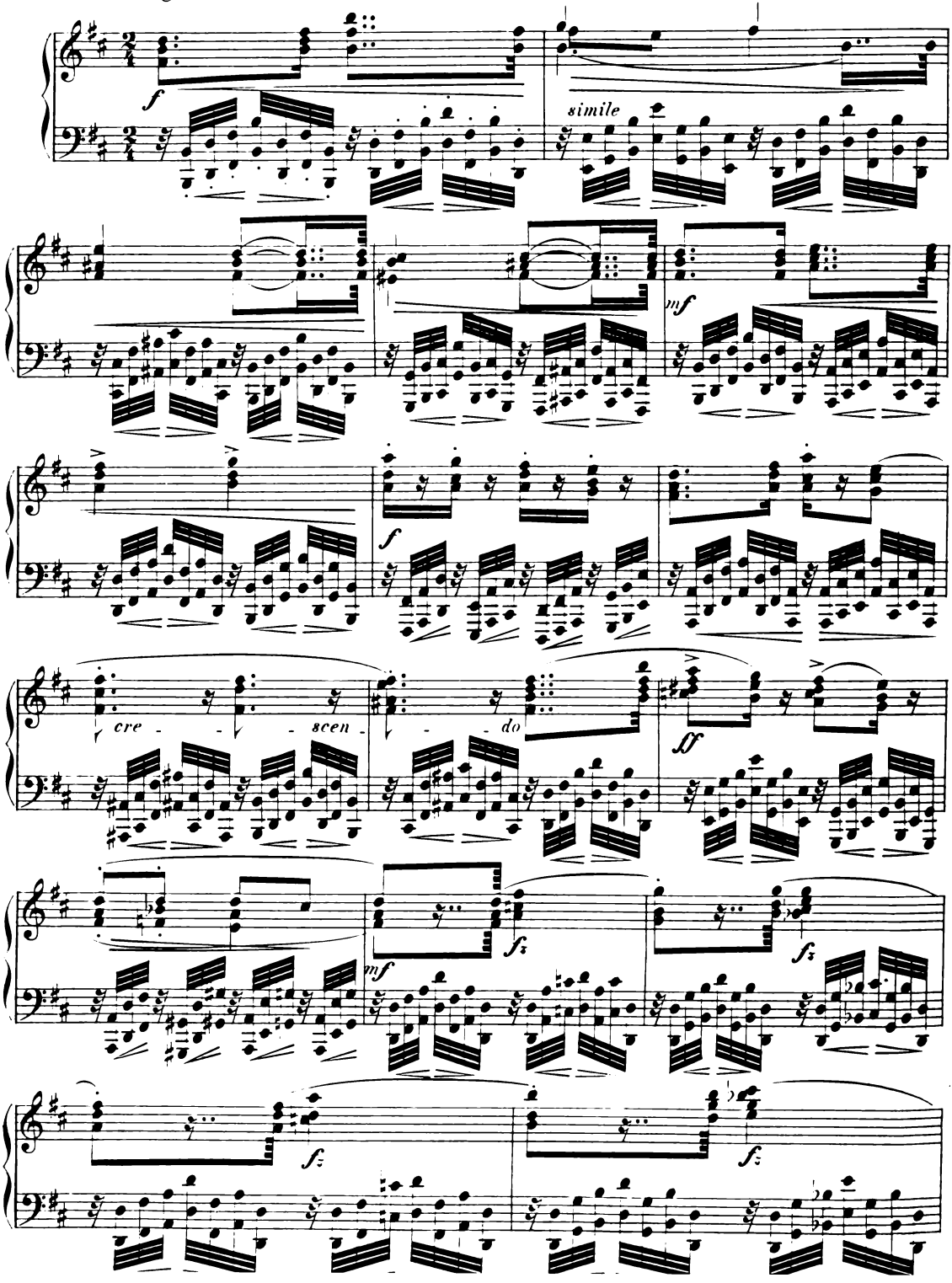
Allegro moderato.

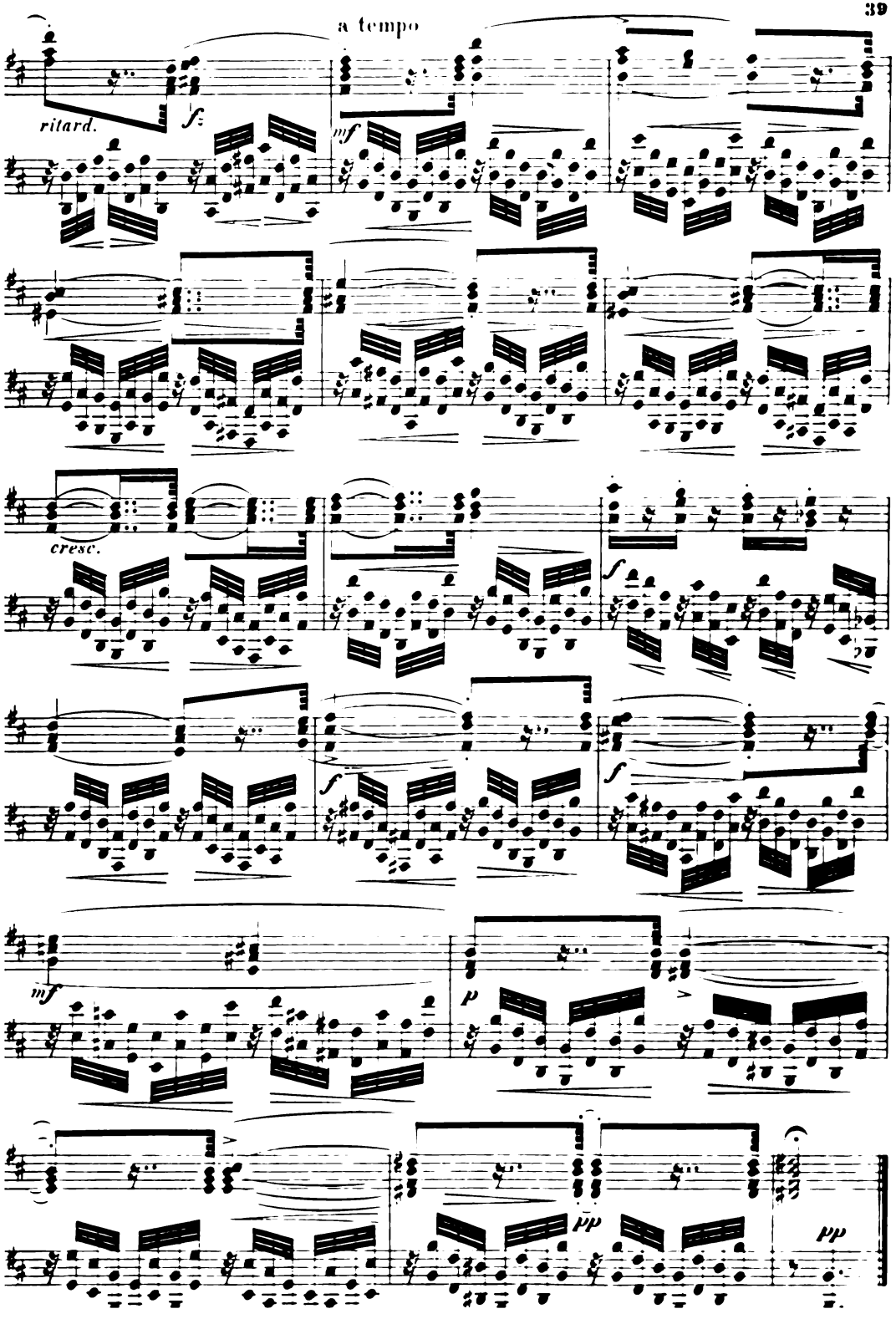




16.

Allegro risoluto.




a tempo
ritard.
f
mf
cresc.
f
f
f
mf
p
pp
pp